DIE AMPHIBIEN UND REPTILIEN GRIECHENLANDS

von

Dr. *Jacques v. Bedriaga.*

(Fortsetzung. V. Bulletin 1881. № 3. pag. 43.)

ORD. OPHIDIA.

Fam. Typhlopidae.

Gen. Typhlops Schneid.

27. Typhlops lumbricalis Daud. (1803).

SYNONYMIE.

1820. *Typhlops vermicularis* Merrem, Tentamen systematis amphibiorum, S. 158.

1836. *Typhlops flavescens* Bibron et Bory de St. Vincent, Expédition scientifique de Morée III, pag. 72.

1844. *Typhlops vermicularis* Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. VI, pag. 306.

1845. *Argyrophis vermicularis* Gray, Catalogue of Lizards in the Britisch Museum of London, pag. 137.

1868. *Typhlops vermicularis* (Merr.) de Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, pag. 45.

1873. *Typhlops vermicularis* (Merr.) Strauch, Die Schlangen des Russischen Reichs in Mém. de l'Acad. Impér. des sciences de St. Pétersb., VIII-me Série, t. 21, № 4, S. 27.

Digitized by Google

1875. *Typhlops lumbricalis* (Daud.) Schreiber, Herpetologia europaea, S. 316.

1878. *Typhlops vermicularis*, Brehms Thierleben. Kriechthiere, S. 292.

1878. *Typhlops vermicularis* (Merr.) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 71.

1880. *Typhlops vermicularis* (Merr.) Böttger, Studien an palaearktischen Reptilien und Amphibien in 19, 20 u. 21 Bericht d. Offenb. Vereins f. Naturkunde, S. 89.

Das Vorkommen des *Typhlops lumbricalis* Daud. ist sowohl auf dem griechischen Festlande als auch auf einigen griechischen Inseln, bereits mehrfach nachgewiesen worden. Die Mitglieder der französischen Expedition fanden diese wurmähnliche Schlange bei Akrokorinth, bei Troïzen und auf der Insel Naxos, De Betta erhielt sie aus Corfu, Gray führt sie in seinem Cataloge für die Insel Salamis an, Dr. Krüper fand sie in Aetolien, Inspector Münter entdeckte sie neuerdings in Tatoï und ich selbst besitze Exemplare dieser Schlange aus der Umgebung von Athen und zwar aus Amarusi oder Mavrusi. Alsdann erhielt Böttger kürzlich einen *Typhlops lumbricalis* aus Euboea.

Aus dem Erberschen Berichte über seine Reise nach Rhodus (l. c.) ersehe ich, dass diese Art auf Rhodus einheimisch ist. Auf Cypern soll sie gleichfalls beobachtet worden sein (Vergl. Die Insel Cypern von Unger und Kotschy). In Transkaukasien, an der Ostküste des Kaspischen Meeres (Halbinsel Mangyschlak), in Klein-Asien und in Syrien scheint der *Typhlops lumbricalis* sehr verbreitet zu sein (Vergl. Strauchs Schlangen des Russischen Reichs, l. c., S. 27, 28).

Digitized by Google

Fam. Peropodae.

Gen. Eryx Daud.

28. Eryx jaculus L. (1858).

subsp. *turcicus* Oliv. (?).

SYNONYMIE.

1803. *Eryx turcicus*, Daudin, Histoire naturelle des reptiles, t. VII, pag. 267.

1820. *Eryx turcicus*, Merrem, Tentamen systematis amphibiorum, S. 85.

1821. *Pseudoboa turcica*, Schneider, Beytrag zur Klassification und kritische Uebersicht der Arten aus der Gattung der Riesenschlangen (Boa) in den Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu München VII, S. 129.

1834. *Eryx turcicus* (Oliv.) Reuss, Zoologische Miscellen (Fortsetzung) in Museum Senckenbergianum. Bd. I. S. 127, (Frankfurt a. M.).

1836. *Eryx jaculus* (Daud.) Bibron et Bory de St. Vincent, Expédition scientifique de Morée III, pag. 75.

1841. *Eryx turcica*, Fiedler, Reise durch alle Theile des Königreichs Griechenland, II, S. 283.

1844. *Eryx jaculus* (Daud.) Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. VI, pag. 467.

1849. *Eryx jaculus*, Gray, Catalogue of the specimens of snakes in the collection of the British Museum, pag. 109 (London).

1855. *Eryx turcica* (Daud.) Fitzinger, Versuch einer Geschichte der Menagerie des österreichisch-kaiserl. Hofes, l. c., S. 656.

Digitized by Google

1860. *Eryx turcicus* (C.) Leunis, Synopsis der drei Naturreiche, S. 325.

1862. *Eryx jaculus* (L.) Strauch, Essai d'une erpétologie de l'Algérie in Mém. de l'Acad. Impér. des sciences de St. Pétersb. VIII-me Série, № 7, pag. 52.

1868. *Eryx jaculus* (Daud.) de Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, l. c., pag. 46.

1873. *Eryx jaculus* (L.) Strauch, Die Schlangen des Russischen Reichs, l. c., S. 33.

1875. *Eryx jaculus* (L.) Schreiber, Herpetologia europaea, S. 313.

1878. *Eryx jaculus* (Daud.) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 71.

1878. *Eryx jaculus*, Brehms Thierleben. Kriechthiere, S. 309.

1880. *Eryx jaculus* (L.) Böttger, Die Reptilien und Amphibien von Syrien, Palästina und Cypern. S. A. aus d. Jahresber. d. Senckenberg. naturforsch. Gesellsch. 1879—80.

Die Walzenschlange ist am Anfange dieses Jahrhunderts von Olivier auf der Milo benachbarten Insel Polinos entdeckt worden. Spätere Reisende haben sie auf mehreren anderen griechischen Inseln beobachtet. So fanden sie die Mitglieder der französischen Expedition auf den Inseln Tinos und Naxos, Fiedler (l. c.) sah sie auf Amorgos, Schneider (l. c.) gibt sie für die unweit von Milo gelegene Insel Kimoli an und Gray erwähnt sie in seinem Cataloge für Corfu. Für das continentale Griechenland wird *Eryx jaculus* gleichfalls von mehreren Autoren genannt, doch meistens ohne nähere Angabe

Digitized by Google

des Fundortes. In der mir zur Verfügung stehenden herpetologischen Literatur finde ich nur einen Fundort des *Eryx jaculus* namhaft gemacht und zwar, in dem oben citirten Reiseberichte Fiedlers. Auf S. 20 seines ersten Bandes gibt Fiedler folgendes an: «besonders vor dem botanischen Garten (in Athen) findet man oft *Erix turcica*, die sehr gefürchtet wird, obgleich sie unschädlich ist» *). Diese Angabe scheint aber wenig berücksichtigt worden zu sein, da noch kürzlich von Schreiber die Ansicht ausgesprochen worden ist, dass das Thier nur auf einigen griechischen Inseln, beispielsweise auf Tinos und Naxos, mit Sicherheit nachgewiesen worden sei. In der Faune de Grèce Heldreichs finde ich den *Eryx jaculus* ebenfalls nur für die eben erwähnten Inseln angeführt.

Die erste sichere Kunde über das Vorkommen der in Rede stehenden Art auf dem Festlande Griechenlands und zwar in Attika, erhielt ich durch Herrn Inspektor Münter. Darauf hin entdeckte ich, bei einer Durchmusterung der Athener zoologischen Sammlung, eine Anzahl der Walzenschlangen, welche aus der unmittelbaren Umgebung Athens stammen.

Somit würde sich der Verbreitungsbezirk dieses einzigen, in Europa lebenden Repraesentanten der Familie der Peropoden über das griechische Reich und vielleicht über die Türkei **) und das südöstliche Ungarn ***) erstrecken.

---

*) Nicht unerwähnt will ich lassen, dass das Werk Fiedlers manches Interessante in Bezug auf die Fauna und Flora Griechenlands enthält, und ungeachtet dessen, dass der Verfasser eigentlich ein Geologe gewesen ist, sind seine Angaben in den meisten Fällen richtig oder wenigstens viel richtiger als diejenigen vieler Zoologen, welche sich mit der Thierkunde Griechenlands befasst haben.

**) Schinz, Europäische Fauna II, S. 38.

***) Bonaparte, Amphibia europaea, pag. 44. S. A. aus den Mem. Acad. Torino, 2 ser. II, 1840.

Digitized by Google

In Asien und Africa scheint der Verbreitungsbezirk eine viel grössere Ausdehnung zu haben, denn ich finde die Walzenschlange für Transkaukasien, für die südwestlichsten und östlichsten Küsten des Kaspischen Meeres *), für Persien **), Arabien ***), Klein-Asien ****), Syrien †) und Palästina *), Aegypten, **), Nubien, Sennâr, Darfur Sudan und Algerien ***) angegeben.

Die mir aus Tatoï vorliegenden Exemplare der Walzenschlange unterscheiden sich sehr wesentlich von demjenigen *Eryx jaculus*, welchen F. Müller in seinem Cataloge der im Museum und Universitätskabinet zu Basel aufgestellten Amphibien und Reptilien, beschrieben hat ****). «Die zwei Exemplare des *Eryx jaculus var.* vom weissen Nil, sagt Müller, zeigen beide hinter dem breiten weitvorstehenden und nach hinten mit stumpfem Winkel eingreifenden rostrale zwei regelmässige dreieckige praefrontalia (internasalia), welche zwischen und hinter sich ein grosses, rhomboïdes, nach hinten abgestutztes frontale haben; auch die hinter dem frontale liegenden Schildchen sind ganz symmetrisch angeordnet und bei beiden Stücken vollkommen gleich. Das hinterste Occipitalschild liegt in

---

*) Strauch, Die Schlangen des Russischen Reichs, l. c. S. 34, 35.

**) Blanford, Eastern Persia, Vol. II (Zoology and Geology) 1876, S. 401.

***) Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. VI. pag. 467.

****) Günther, Catalogue of Colubrine Snakes in the Collection of the British Museum. London. 1858. pag. 279.

†) Böttger, Die Reptilien und Amphibien von Syrien, Palästina und Cypern, l. c., S. A., S. 35.

*) Proc. Zool. Soc. of London 1864, pag. 489.

**) Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. VI, pag. 467.

***) Strauch, Die Schlangen des Russischen Reichs, l. c., S. 34.

****) Verhandl. d. naturforsch. Gesellsch. in Basel 1878, S. 650.

Digitized by Google

der Höhe der Maulecke; Nasenloch zwischen zwei nasalen und dem internasale. Auge von 9—10 Schuppen umgeben. Supralabialia 10; zwischen dem vierten und fünften und dem Auge nur je eine Schuppe, keine Gularrine.— Mentale fünfeckig. Infralabialia 14. Schuppenreihen 15.— 187+1+16 und 181+1+19.—Grundfarbe gelbweiss. Auf dem Rücken dunkelbraune, grosse Flecken; zuweilen alternirend, zuweilen in ein Zickzackband confluirend. In den Interstitien seitlich, kleinere braune Flecken. Unterseite einfarbig weiss».

Meine griechischen Stücke der Walzenschlange weisen dagegen folgende Merkmale auf: das breite Rostrale ist an seinem oberen, stark verengten, spitz zulaufenden Ende stark gewölbt; an den Seiten ist das Rostrale vom ersten Supralabiale begrenzt, von oben stossen an ihn die vorderen Nasenschilder und eigenthümlich gestaltete Praefrontalia. Auf die ziemlich grossen vorderen Frontalschilder (oder Internasalia nach Duméril und Bibron) folgt ein Paar Frontalia posteriora, welche hexagonal und kleiner als die vorderen Frontalia sind; sie grenzen an das Occipitale. Seitlich vom Occipitale liegt jederseits ein Schildchen, das vielleicht einem der Supraocularschilder entspricht. Von hier an weist die Schädeldecke eine Menge kleiner Plättchen auf, welche sich auf die Pileusschilder nicht zurückführen lassen. Das Auge ist von 9 kleinen Schildchen umgeben. Es sind 10 Supralabialia vorhanden. Eine, sich zwischen vier Schuppenreihen hinziehende Kinnfurche ist deutlich sichtbar. Die Rückenschuppen sind in 42 Längsreihen angeordnet. Die Zahl der Bauchschilder bis zur Analgegend ist 170. Das Anale ist einfach. Die Schwanzschilderzahl ist circa 24.—Die Grundfärbung der Oberseite vorn strohgelb, hinten hat sie einen Stich ins Braune. Breite, hellnussbraune Querbinden durchzie-

Digitized by Google

hen die oberen Körpertheile, verästeln sich, treten in Contact und verdrängen somit zum grössten Theil die Grundfarbe. Etliche kleine, schwarze Mackeln sind auf der hellnussbraunen Zeichnung und auf den strohgelben Seiten zerstreut. Auf der gleichfalls strohgelben Unterseite des Thieres sind grössere, schwärzliche Flecken vorhanden, namentlich vorn und in der Caudalgegend.

Aus dieser kurzen Beschreibung ist ersichtlich, dass wir es mit zwei distinkten Formen zu thun haben. Ich will daher den Vorschlag machen die Art *Eryx jaculus* L. als aus zwei Subspecies bestehend zu betrachten, und zwar aus der europäischen und westasiatischen Subsp. *turcicus* Oliv. und der Subsp. *aegyptiacus*. Ich will jedoch hier ausdrücklich bemerken, dass diese proponirte Eintheilung des *Eryx jaculus* L. in zwei Unterarten noch einer Bestätigung bedarf, namentlich aus dem Grunde, weil Blanford *) behauptet, dass die asiatischen Stücke dieser Schlangenart allgemein von den ägyptischen abweichen, dass jedoch ein ihm zur Verfügung stehendes Exemplar aus Süd-Persien mit den ägyptischen Stücken identisch sei. Schliesslich will ich mir die Bemerkung erlauben, dass laut Jan **) eine besondere Form des *jaculus* in Sennâr einheimisch sein soll; Jan bezeichnet sie als Var. *sennariensis*.

Fam. COLUBRIDAE.

Gen. 1. Coronella Laur.

29. Coronella austriaca Laur. (1768).

SYNONYMIE.

1858.? *Coluber laevis*, Erhard, Fauna der Cykladen, S. 75.

---

*) Eastern Persia, Vol. II, pag. 401, 402.

**) Elenco sistematico degli ofidi, Milano, 1863. pag. 21.

Digitized by Google

1868. *Coronella austriaca* (Laur.) de Betta, I rettili et anfibi del Regno della Grecia, l. c., pag. 48.

1873. *Coronella austriaca* (Laur.) Strauch, Die Schlangen des Russischen Reichs, l. c., S. 54.

1878. *Coronella austriaca* (Laur.) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 71.

Die von mir im Athener Museum gesehenen Exemplare der *Coronella austriaca* Laur. stammen aus dem Velu-chi-Gebirge. Nach v. Heldreich soll das Museum zu Athen ausserdem einige Exemplare dieser Art aus Attika besitzen, allein mir sind diese Stücke nicht zu Gesicht gekommen. Auf den Cykladen habe ich die *Coronella austriaca* ebenfalls nicht beobachten können und vermuthe, dass die Erhard'sche *Coluber laevis* wohl nichts anders ist als die Leopardenschlange. De Betta nimmt ebenfalls an, dass Erhard sich mit Bezug auf die *austriaca* zu einem Bestimmungsfehler hat verleiten lassen; er fügt jedoch hinzu, dass die von Erhard unter dem Namen *Coluber laevis* angeführte Schlange zu *Coronella Riccioli* Metaxa (=*Cor. girundica* Daud.) gehört *).

Für die Griechenland benachbarten Länder und Eilande wird *Coronella austriaca* für Rumelien **), Dalmatien ***) und Bosnien ****) genannt. Ferner wird sie für Ungarn, Steyermark, Kärnthen, Krain, Russland, Transkaukasien (nach Strauch, op. c., l. c.), Nord-Persien

---

*) Den Angaben verschiedener Autoren zufolge würden sämmtliche in Europa lebenden Coronella-Arten in Griechenland einheimisch sein. Solange diese Angaben nicht von Neuem bestätigt worden sind, müssen sie als verdächtig betrachtet werden.

**) Strauch. Die Schlangen des Russischen Reichs, l. c., S. 54.

***) Verhandl. der zoolog. botan. Gesellsch. in Wien XIV, S. 705.

****) V. Möllendorff, Beiträge zur Fauna Bosniens, S. 19.

Digitized by Google

(Talysch-Gebirge, n. Blanford, l. c.), Klein-Asien, Syrien *) und Palästina **) angegeben.

Falls die Vergleichung der aus Italien, aus dem Kaukasus, aus Aegypten und aus anderen Ländern stammenden Exemplare der *Coronella austriaca* L. ergeben sollte, dass die von Jan Pallas und Fitzinger creirten Varietäten *italica*, *caucasica* und *aegyptiaca* charakteristische Merkmale aufzuweisen haben, so könnte die sonst in Europa einheimische und allgemein bekannte *austriaca* als var. *laevis* Merr. bezeichnet werden.

Gen. II. Tropidonotus Kuhl.

30. Tropidonotus natrix L. (1754).

var. *siculus* Cuv., var. *murorum* Bonap., var. *moreoticus* m.

SYNONYMIE.

1836. *Coluber bilineatus* Bibron et Bory de St. Vincent, Expédition scientifique de Morée III, pag. 73, pl. XIV, fig. 2 a, b, 3.

1854. *Tropidonotus natrix* Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. VII, pag. 560.

1855. *Tropidonotus natrix* (Kuhl) var. *murorum* Fitzinger, Versuch einer Geschichte der Menagerie des kaiserl. österreichischen Hofes, l. c., S. 659.

---

*) Böttger, Die Reptilien und Amphibien von Syrien, Palästina und Cypern, l. c., S. A., S. 17.

**) Bulletin de la Soc. Impér. des natural. de Moscou 1879, № 3, S. 43.

Digitized by Google

1858. *Tropidonotus natrix* Günther, Catalogue of colubrine snakes in the collection of the Britisch Museum, pag. 62.

1860. *Tropidonotus natrix* Steindachner, Reptilien und Amphibien (in Reise der Fregatte Novara etc., S. 66).

1867. *Tropidonotus natrix* (Kuhl) Erber, Bemerkungen zu meiner Reise nach den griechischen Inseln in Verhandl. d. zoolog. botan. Gesellsch. in Wien XVIII, S. 855.

1868. *Tropidonotus natrix* (L.) de Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, l. c., pag. 52.

1873. *Tropidonotus natrix* (L.) Strauch, Die Schlangen des Russischen Reichs, l. c., S. 154.

1875. *Tropidonotus natrix* (L.) var. *d*, var. *c*, Schreiber, Herpetologia europaea, S. 238, 243.

1878. *Tropidonotus natrix* (L.) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 71.

Folgende drei Varietäten der Ringelnatter sind von mir in Griechenland beobachtet worden:

1) Var. *siculus* Cuv. mit aschgrauer Oberseite und hellgelbem, weissem oder vollkommen verloschenem Halsbande. Schwarze, zu breiten Querbinden zusammenstossende Flecken überziehen die Rumpf- und Schwanz-Oberseite.

2) Var. *murorum* Bonap. zeigt auf aschgrauem Grunde der Oberseite zwei schmale gelbe oder weisse Binden, welche am Nacken ihren Ursprung nehmen und sich längs dem Rücken hinziehen, um am Schwanze allmälig zu verschwinden. Sowohl die zwischen diesen gel-

Digitized by Google

ben Binden zum Vorschein kommende Grundfärbung, als auch die Körperseiten sind von schwarzen Makeln besäet.

Die von De Betta in seiner Schrift über die Kriechthiere Griechenlands erwähnte Ringelnatter gehört der Var. *murorum* an. Bibron und Bory de St. Vincent kennen sie gleichfalls aus Griechenland; sie betrachten sie als eine Species und führen sie unter dem Namen *Coluber bilineatus* an. Alsdann kennt man diese Varietät aus Mostar in Bosnien (nach v. Möllendorff) und aus Kiat-Chana *).

3) Die dritte von mir im Athener Museum untersuchte Varietät des *Tropidonotus natrix* ist, so viel ich weiss, noch nicht beschrieben worden. Sie ist nämlich schwarz gefärbt und mit zwei am Nacken anfangenden und sich über die ganze Länge des Rückens hinziehenden, schmalen, gelben Binden versehen. Ihr Fundort liegt, nach der Aussage von Prof. v. Heldreich, im Norden des Peloponnes. Diese schmucke Varietät, welche ich als var. *moreoticus* bezeichnen will, sieht der Eichwald'schen Abbildung von *Tropidonotus persicus* ähnlich.

Tropidonotus natrix ist allerorts in Griechenland die gemeinste Schlangen-Art und erreicht daselbst kolossale Dimensionen, wie man sich an einem von Herrn Münter erbeuteten und in der Tatoï-Sammlung aufgestellten Individuum überzeugen kann. Auf den Cykladen soll *Trop. natrix* namentlich auf Tinos **) constatirt worden sein; doch habe ich ihn daselbst nicht beobachtet, auch konnte ich zu meinem Bedauern die Gewissheit nicht erlangen,

*) Berthold, Über verschiedene neue oder seltene Amphibienarten in Act. soc. reg. Goetting. VIII, 1842.

**) Verhandl. d. k. k. zoolog. botan. Gesellsch. in Wien XVI, S. 855.

Digitized by Google

ob die auf Milo und Mykonos in den stehenden Gewässern lebenden Schlangen, Ringel-oder Würfelnattern sind. Diese fraglichen insulanischen Wassernattern sollen nach der Aussage der Miloten eine sehr bedeutende Körpergrösse erreichen.

Alsdann kennt man den *Trop. natrix* aus Corfu *), aus der Umgebung von Constantinopel, aus Bosnien, aus Dalmatien **), aus Cypern ***), aus Süd-Russland (nach Strauch, l. c.) und aus Vorder-Asien, wo er weit verbreitet ist ****).

31. Tropidonotus tessellatus Laur. (1768).

a. var. od. subsp. *hydrus* Pall.

SYNONYMIE.

1836. *Coluber siculus* (Cuv.) Bibron et Bory de St. Vincent, Expédition scientifique de Morée III, pag. 73, pl. XIV, fig. 1.

1845. ? *Tropidonotus chersoides* vel *ocellatus* (Wagl.) Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. VII, pag. 564.

1858. *Coluber tessellatus* (Fitz.), *Natrix gabina* (Bon.) Erhard, Fauna der Cykladen, S. 75.

---

*) Steindachner, Reptilien und Amphibien (in Reise der Fregatte Novara etc.) S. 66.

**) Verhandl d. k. k. zoolog. botan. Gesellsch. in Wien XIV, S. 696.

***) Proc. zool. Soc. of London 1879, pag. 741.

****) Böttger, Die Reptilien und Amphibien von Syrien, Palästina und Cypern, l. c., S. A., S. 28.

Digitized by Google

1858. ? *Tropidonotus viperinus* (Boie) Erhard, op. c., S. 75.

1867. *Tropidonotus hydrus* (Pall.) Erber, Bemerkungen zu meiner Reise nach den griechischen Inseln, l. c.

1873. *Tropidonotus hydrus* (Pall.) Strauch die Schlangen des Russischen Reichs, l. c., S. 170.

1875. *Tropidonotus tessellatus* (Laur.) Schreiber, Herpetologia europaea, S. 234.

1878. *Tropidonotus tessellatus* (Laur.) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 71.

Sowohl die von Dr. Krüper im Velouchi-Gebirge gesammelten und im Museum zu Athen aufbewahrten, als auch diejenigen Würfelnattern, welche ich Gelegenheit gehabt habe in den Sümpfen der Phalerischen Bucht zu beobachten, wiesen alle vier Postocularschilder auf und würden somit der var. *hydrus* Pall. angehören.

Nach von mir eingezogenen Erkundigungen kommt die Würfelnatter bei Messolonghi in Acarnanien sehr zahlreich vor. Erber (l. c.) konnt sie aus Tinos, v. Möllendorff fand sie in Serajewo und im Bosnathale und Unger und Kotschy führen sie für die Insel Cypern auf. Das Pariser Museum besitzt ferner Exemplare (№ 3849) dieser Art, welche von den unweit Sulinas liegenden Schlangen-Inseln herstammen.

Der Verbreitungsbezirk des *Tropidonotus tessellatus hydrus* erstreckt sich zweifelsohne über ganz Vorder-Asien, allein wir können nicht mit Bestimmtheit seine Fundorte nennen, da die Autoren, welche die Würfelnatter für Vorder-Asien erwähnen, sie entweder als *Tropidonotus hydrus* oder als *Trop. tessellatus* bezeichnen, ohne ihre Ansichten in Betreff der Specification näher zu äussern. *Tropidonotus*

Digitized by Google

tessellatus Laur. und *Trop. hydrus* Pall. werden bekanntlich von einigen Autoren als Synonyme, von anderen als selbstständige Arten und endlich von vielen als Varietäten betrachtet. In neuerer Zeit hat Strauch die uns interessirende Frage aufgeworfen und die Ansicht ausgesprochen, dass *hydrus* Pall. und *tessellatus* Laur. lediglich als Synonyme zu betrachten seien. Diese Ansicht mag wohl ihre guten Gründe haben, allein sämmtliche aus westeuropäischen Ländern stammende, von mir untersuchte Exemplare der Würfelnatter hatten nur zwei Praeocularschilder aufzuweisen, was mich muthmassen lässt, dass die im Osten Europas einheimische, meistens mit drei Praeocularia versehene Würfelnatter einen begrenzten Wohnbezirk hat und denselben nicht überschreitet und dass infolgedessen die westeuropäische Form des *tessellatus* als eine Varietät oder Subspecies betrachtet werden müsste. Ich bezeichne sie als var. *Laurenti*. Im Osten Europas dagegen soll, nach Strauch, die Würfelnatter sowohl zwei als auch drei Praeocularschilder aufweisen. Letztere Form unterscheide ich als var. *hydrus* Pall.

b. Subsp. vel. var. *Laurenti*:

(=*Tropidonotus tessellatus* aut.)

SYNONYMIE.

1868. *Tropidonotus tessellatus* (Laur.) de Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, l. c., pag. 54.

1873. *Tropidonotus hydrus* (Pall.) Strauch, Die Schlangen des Russischen Reiches, l. c. S. 170. (in parte).

1875. *Tropidonotus tessellatus* (Wagl.) de Betta, Rettili ed anfibi (Fana d'Italia) l. c., S. A., pag. 54.

Digitized by Google

Das Vorkommen der mit zwei Praeocularia versehenen Form der Würfelnatter auf der Insel Sta. Maura finde ich in De Bettas Abhandlung über die griechischen Kriechthiere erwähnt. De Betta fügt hinzu: «Che il vero Tropidonotus tessellatus vive in Grecia ed in qualche sue isole, risulta pero indubbiamente provato e dalle precise informazioni assunte sopra luogo de Ninni e dagli stessi due esemplari da lui cedutimi, e nei quali trovo la più precisa corrispondenza cogli individui dell' Italia settentrionale, per rispetto anche al colorito, disegno e disposizione delle macchie.»

Gen. III. Zamenis Wagl.

32. Zamenis gemonensis Laur. (1768).

(= *Zamenis viridiflavus* Latr. 1802, *Z. atrovirens* Schaw 1802, *Z. trabalis* Pall. 1811.)

var. *Laurenti*, var. *trabalis* Pall., var. *carbonarius* Fitz., var. *viridiflavus* Latr.

SYNONYMIE.

1841. *Coluber viridiflavus* Fiedler, Reise durch alle Theile des Königreichs Griechenland II, S. 108.
1854. *Zamenis viridiflavus* (Wagl.) Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. VII, pag. 688.
1858. *Coluber atrovirens* (Bonap.) Erhard, Fauna der Cykladen, S. 75.
1858. *Coluber acontistes* (Pall.) Erhard, l. c., S. 76.
1858. *Zamenis atrovirens* var. *caspius* (Iwan) Günther, Catalogue of Colubrine snakes in the Collection of the Britisch Museum, pag. 103.

Digitized by Google

1867. *Zamenis viridiflavus* var. *trabalis* (Pall.) Erber, Bemerkungen zu meiner Reise nach den griechischen Inseln, l. c., S. 855.

1868. *Zamenis viridiflavus* (Wagl.) de Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, l. c., pag. 65.

1873. *Zamenis trabalis* (Pall.) Strauch, Die Schlangen des Russischen Reichs, l. c., S. 121.

1875. *Zamenis viridiflavus* var. *d*, *c*, (Latr.) Schreiber, Herpetologia europaea, S. 273, 275.

1878. *Zamenis viridiflavus* (Lacep.) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 73.

1878. *Zamenis caspius* (Lepech.) de Heldreich, l. c.

1878. *Zamenis acontistes.* Brehms Thierleben. Kriechthiere, S. 359.

Von *Zamenis gemonensis* sind mir in Griechenland vier Farbenvarietäten bekannt. Erstens, diejenige, welche Schreiber als Stammform betrachtet und welche ich als var. *Laurenti* bezeichne. Die Grundfarbe der Oberseite bei dieser Form weist verschiedene Stufen von einem Grau auf, das öfters einen Stich ins Bräunliche hat. Die vordere Leibeshälfte des Körpers ist oben entweder mit einer grossen Anzahl dunkler Flecken oder mit mehr oder weniger stark ausgeprägten Querbinden bedeckt. Die meisten Schuppen weisen ausserdem weisse Flecken oder nur weisse Säume auf. Gegen den Schwanz zu geht die Färbung der Oberseite des Körpers allmälig in ein gleichmässiges Grau oder Graubraun über. Unbestimmte Schnörkel und fleckenartige, weissgelbe oder schmutzigweisse Zeichnungen sind auf dem Kopfe des Thieres zerstreut. Die Unterseite des Körpers ist in der Mitte

Digitized by Google

hellgelb oder weisslich, an den Seiten erscheint sie dunkel gefleckt.

Die in den Nuancen ihres Grundcolorites und in der Vertheilung der Flecken so sehr variable Var. *Laurenti* ist die im circummediterranen Faunengebiete am häufigsten vorkommende Form der Zornnatter. Die mir bekannten Fundorte dieser Abart in Griechenland sind Tatoï und das Parnass-Gebirge.

Die zweite Abart des *Zamenis gemonensis* die *trabalis* Pall. wurde und wird noch in neuerer Zeit von einigen Autoren als besondere Art unter dem Namen *Coluber acontistes* Pall., *Zamenis caspius* Lepech. oder *Coluber trabalis* Pall. aufgeführt. Sie unterscheidet sich von var. *Laurenti* dadurch, dass sie, mit Ausnahme eines sich auf jeder Schuppe befindenden hellen Mittelstreifens keine Fleckung auf der Rückenseite aufzuweisen hat.

Bei dem mir vorliegenden von der Insel Seripho stammenden Exemplare der *trabalis* sind diese, sich der Länge der dunkelbraunen Schuppe nach hinziehenden Streifen auf dem Rücken hellnussbraun, vorn auf den Seiten graugelb und hinten, gegen den Schwanz zu, gelb. Der ungefleckte Pileus ist dunkelbraun, die Kopfseiten sind hellnussbraun. Die canariengelbe Unterseite des Körpers weist in ihrer Mitte eine ununterbrochene, röthliche Binde auf.

Diese Varietät soll, nach Erhard, auf den Cykladen ziemlich häufig vorkommen, allein nach den meinerseits eingezogenen Erkundigungen zu urtheilen, dürfte dies nur auf den Inseln Seriphos und Andros der Fall sein. Nach Strauch kommt die *trabalis* auf Corfu vor. v. Heldreich gibt an, er habe sie in Troezen beobachtet. Das Wohngebiet dieser Varietät scheint ausschliesslich auf den Südosten Europas und auf die vorderasiatischen Länder beschränkt zu sein.

Digitized by Google

Die dritte auf den Cykladen vorkommende Abart ist diejenige, welche oben einfärbig schwarz oder grauschwarz und unten grau colorirt ist. Diese, unter dem Namen *Corbonarius* Fitz. bekannte Form kommt ebenfalls auf Rhodus *), Cypern **), in Syrien, Palästina und Persien vor. Die Fundorte sind von Strauch in seinen Schlangen des Russischen Reichs und in Böttgers Reptilien und Amphibien von Syrien, Palästina und Cypern angegeben.

Die vierte Varietät, die *viridiflavus*, welche, gleich der erstgenannten, von einigen Autoren als Stammform der Zornnatter betrachtet wird, soll nach Schreiber auf einigen griechischen Inseln, beispielsweise, obwohl selten, auf den Cykladen angetroffen worden sein.—Die Oberseite aller Theile ist bei ihr schwarzgrün oder tiefschwarz. An der vorderen Körperhälfte befinden sich auf jeder Schuppe hellgelbe Punkte, manchmal nimmt man daselbst auch streifenartige Flecken wahr, welche der Breite der Schuppen nach laufen und zwar indem sie sich näher an die freien Ränder der Schuppen halten. Diese streifenartigen Flecken bilden öfters, durch ein gegenseitiges Zusammenstossen, unregelmässige Querbinden. In der Schwanzgegend lösen sich diese Querbinden auf und es treten anstatt ihrer gelbe Striche auf, welche sich der Länge der Schuppen nach hinziehen und durch gegenseitiges Zusammenrücken zahlreiche Längsbinden bilden. In einigen Fällen bleiben diese gelben Längsbinden in der Schwanzgegend gänzlich aus und es erscheint somit die Oberseite des Schwanzes einfarbig braunschwarz oder grauschwarz colorirt. Gegen die Bauch-

*) Erber, Bericht einer Reise nach Rhodus (Verhandl. d. k. k. zoolog. botan. Gesellsch. in Wien XVIII, S. 904).

**) Proc. Zool. Soc. of London 1879, pag. 741.

Digitized by Google

schilder zu sind die Seiten gelb gefärbt. Die Unterseite erscheint in ihrer Mittelzone strohgelb, seitlich erhält sie in den meisten Fällen schwarze Flecken.

33. Zamenis Dahlii Savigny (1809).

SYNONYMIE.

1854. *Zamenis Dahlii*, Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. VII, pag. 693.

1855. *Dendrophlius Dahlii*, Fitzinger, Versuch einer Geschichte der Menagerie des kaiserl. österreich. Hofes, l. c., S. 658.

1868. *Tyria Dahlii* (Fitz.) de Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, l. c., pag. 67.

1873. *Zamenis Dahlii* (Fitz.) Strauch, Die Schlangen des Russischen Reiches, l. c., S. 126.

1878. *Tyria Dahlii* (Fitz) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 73.

Zamenis Dahlii Sav. habe ich nur aus zwei griechischen Localitäten kennen gelernt und zwar aus Kephisia und Tatoï. Nach Fiedlers Reiseberichten zu urtheilen kommt diese Zamenis-Art bei Lakki am Meerbusen von Watika (sonst der Boiatische genannt) vor und ist daselbst unter dem Namen «Saitta», d. h. Pfeil, bekannt. Aus Morea und Attika wird sie von Duméril, Bibron und De Betta namhaft gemacht. Ferner kennt man sie aus Albanien *), aus der Walachei **), der Türkei ***), aus

*) Berthold, Mittheilungen üb. das zoolog. Mus. zu Göttingen 1, S. 21.

**) Lichtenstein, Nomencl. Reptil. et Amphibior. Mus. zool. Berol., pag. 29.

***) Sitzungsber. d. Wiener Akademie. Math.-naturw. Cl. X, S. 658.

Digitized by Google

Dalmatien *) und von der Insel Corfu (Nach Strauch, l. c., S. 126). Alsdann soll sie recht häufig in den Kaukasusländern (n. Strauch), in Klein-Asien **), in Persien (n. Duméril und Bibron, l. c.), in Syrien ***), in Palästina ****), auf Rhodus (n. Erber l. c.), Cypern (n. Unger und Kotschy) und endlich in Aegypten (n. Jans Elenco) einheimisch zu sein.

Hinsichtlich der Synonymik des *Zaminis Dahlii* hätte ich zu bemerken, dass Eichwalds *Tyria argonauta* weder Synonym, noch eine Varietät der in Rede stehenden Art ist, wie es Schreiber in seiner Herpetologia europaea behauptet, sondern sie stellt, wie es bereits Strauch nachgewiesen hat (l. c., S. 41), den *Ablabes modestus* Martin vor. Auch weist *Zamenis Dahlii* meiner Ansicht nach keine dermassen prononcirte Differenzen hinsichtlich seines Farbenkleides und seiner Zeichnung auf, als dass man diese Art in Abarten spalten könnte, wie es Schreiber in seinem Werke darstellt.

Gen. IV. Coluber L.

34. Coluber quadrilineatus Pall. (1811).

(= *Callopeltis quadrilineatus* aut.)

var. *leopardinus* Fitz., var. *Pallasii*.

SYNONYMIE.

1836. *Coluber leopardinus* (Ch. Bonaparte) Bibron et

*) Verhandl. d. k. k. zoolog. botan. Gesellsch. in Wien XIV, S. 707.

**) Günther, Catalogue of Colubrine snakes, pag. 107.

***) Rüppel, Verzeichniss d. im Senckenberg. Museum aufgestellt. Amphibien, S. 18.

****) Proc. zool. Soc. of London 1864, pag. 489.

Digitized by Google

Bory de St. Vincent, Expédition scientifique de Morée III, pag. 73, pl. XIV, fig. 3 a, b.

1854. *Ablabes quadrilineatus*, Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. VII, pag. 324.

1855. *Callopeltis leopardinus*, Fitzinger, Versuch einer Geschichte der Menagerie des kaiserl. österreichischen Hofes, l. c., S. 658.

1858. *Coluber leopardinus* (Wagl.) Erhard, Fauna der Cykladen, S. 76.

1858. *Coluber quadrilineatus* Günther, Catalogue of Colubrine snakes in the collection of the British Museum, pag. 85.

1863. *Coronella quadrilineata* (Pall.) Jan, Elenco sistematico degli ofidi, pag. 47. (Milano).

1866. *Coelopeltis leopardinus* (Wagl.) Erber, Ergebnisse der diesjährigen Reise nach Griechenland in Verhandl. d. k. k. zoolog. botan. Gesellsch. in Wien, XVI, S. 826.

1868. *Callopeltis leopardinus* (Schreib.) de Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, l. c., pag. 62.

1873. *Coluber quadrilineatus* (Pall.) Strauch, Die Schlangen des Russischen Reichs, l. c., S. 78.

1874. *Callopeltis leopardinus* (Schreib.) de Betta, Rettili ed anfibi (Fauna d'Italia, l. c. S. A., pag. 39.

1875. *Callopeltis quadrilineatus* (Pall.) Schreiber, Herpetologia europaea, S. 281.

1878. *Callopeltis leopardinus* (Schreib.) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 72.

1878. *Coluber quadrilineatus*, Brehms Thierleben. Kriechthiere, S. 353.

Digitized by Google

Coluber quadrilineatus ist in Griechenland allerwärts sehr gemein. Das Museum in Athen besitzt Exemplare dieser schönen Art sowohl vom Norden Griechenlands, z. B. aus Acarnanien, als auch vom Süden (Taygetos-Gebirge). In Attika ist sie von Herrn Münter in grosser Anzahl gesammelt worden. Auf den griechischen Inseln scheint sie ebenfalls nicht selten zu sein. Erhard hat sie auf der Spitze des hohen Berges Pyrgos auf Syra beobachtet, Erber sah sie auf Corfu und ich selbst habe etliche Stücke der Leoparden-Schlange auf der Insel Milo erbeutet. Alsdann ist diese Art noch auf Andros (Mus. Athen), auf Creta *), bei Constantinopel **) und bei Mostar in Hercegovina ***) constatirt worden.

Nach Strauch (Vergl. Die Schlangen des Russischen Reichs, S. 78) soll sich der Verbreitungsbezirk dieser Schlangen-Art von Dalmatien an bis in die europäische Türkei erstrecken. In Russland, sagt Strauch, ist Coluber quadrilineatus in seinem Vorkommen ausschliesslich auf die Krym, wo auch Pallas ihn ursprünglich entdeckt hat, beschränkt und befindet sich daselbst, nach Nordman, hauptsächlich auf der südlichen Küste, besonders in der Umgegend von Lapsi. Alle sonstigen Angaben über das Vorkommen dieser Schlange, im südlichen Russland, im Kaukasus, oder gar im nördlichen Asien, beruhen, nach Strauch, auf einem Missverständnisse seitens der Verfasser der Erpétologie générale.—Aus der mir vorliegenden Literatur ersehe ich, dass *Coluber quadri-*

*) Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. VII, pag. 324.

**) Jan, Elenco sistematico degli Ofidi, pag. 47.

***) v. Möllendorff, Beiträge zur Fauna Bosniens, S. 19.

Digitized by Google

lineatus in Smyrna *) und bei Trapezunt **) beobachtet worden ist.

Von der in Rede stehenden Schlangen-Species sind mir zwei Varietäten aus Griechenland bekannt und zwar die gestreifte Form, welche ich als var. *Pallasii* bezeichne und die Fitzinger'sche var. *leopardinus*. Letztere zeigt auf bräunlich grauem oder lichtgrauem Grunde der Oberseite, vier Längsreihen von braunen, braunrothen oder blutrothen ***) Flecken. Von diesen vier Reihen fliessen gewöhnlich die zwei mittleren zusammen und bilden auf diese Weise grosse, die ganze mittlere Rückenzone einnehmende, schwarz oder dunkelbraun umsäumte Quermackeln. Das erste, am Nacken liegende Flecken-Paar bleibt jedoch theilweise getrennt, insofern als die Flecken nur vorn am Rande der Scheitelschilder in Contact treten und von hier aus einen spiessförmigen Längsfleck über die Interoccipitalsutur nach vorn zum Stirnschilde senden. Da das erwähnte vordere Fleckenpaar aus länglichen Flecken besteht, so stellen diese durch das geschilderte Zusammenfliessen eine hufeisenförmige Figur dar. Von den nach hinten zu gerichteten Schenkeln dieses Hufeisens nehmen gewöhnlich, bei der erstgenannten Varietät, der *Pallasii*, zwei parallele braune

*) Jan, Elenco sistematico degli ofidi, pag. 47.

**) Lichtenstein, Nomencl. Reptil. et Amphibior. Mus. zool. Berol., pag. 27.

***) Die blutroth gefleckte Form darf, meiner Ansicht nach, nicht als besondere Varietät gelten. Frischgehäutete von mir auf Milo erbeutete Exemplare des *Coluber quadrilineatus* hatten stets blutrothe Mackeln oder Binden aufzuweisen. Diese grellrothe Färbung büssten meine Schlangen schon sehr bald in der Gefangenschaft ein.

Digitized by Google

oder blutrothe, schwarz oder braun gesäumte Längsbinden ihren Ursprung und laufen auf rosagelbem oder graugelbem Grunde, über den ganzen Rücken des Thieres hin. Aehnlich wie bei var. *leopardinus* sind auch hier Flecken auf den Seiten vorhanden, welche jederseits eine Längsreihe bilden; jedoch weisen sie bei var. *Pallasii* nur auf der vorderen Körperhälfte ein rothes oder braunes vorn braun oder schwarz umsäumtes Feld auf, während auf der hinteren Körperhälfte nur zarte, braune oder schwarze Striche oder Zickzackzeichnungen unterscheidbar sind.

Gen. V. Elaphis Aldrov.

35. Elaphis quaterradiatus Lac. (1780).

(= *Elaphis cervone* Aldrov. 1640)

SYNONYMIE.

1854. *Elaphis quater-radiatus,* Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. VII, pag. 261.

1858. *Coluber quadriradiatus* (Bonap.) Erhard, Fauna der Cykladen, S. 75.

1868. *Elaphis quadrilineatus* (Laur.) De Betta, I rettili ed anfibi della Grecia, l. c., pag. 57.

1874. *Elaphis quadrilineatus* (Latr.) de Betta, Rettili ed anfibi (in Fauna d'Italia, l. c., pag. 44. S. A.)

1875. *Elaphis cervone* (Aldrov.) Schreiber, Herpetologia europaea, S. 258.

1878. *Elaphis quadrilineatus* (Latr.) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 72.

Unter den in Griechenland lebenden Schlangen-Arten steht der *Elaphis quaterradiatus,* was seine Grösse und

Digitized by Google

Schönheit anbetrifft, oben an. Er scheint in Griechenland, wie es auch in Italien der Fall ist, ziemlich beschränkte Localitäten zu bewohnen. Das Universitätscabinet in Athen besitzt sehr grosse Exemplare dieser Species, welche aus der Umgegend von Athen und im Parnass- und Veluchi-Gebirge erbeutet worden sind. Das naturhistorische Museum zu Tatoï und meine eigene Reptilien-Sammlung verdanken etliche Stücke des *quaterradiatus* Herrn Münter, welcher sie auf dem königlichen Gute gesammelt hat. v. Heldreich kennt ihn aus Aetolien und ich selbst fing ein Exemplar dieser Art auf der Insel Mykonos, wo sie übrigens nach der grossen Anzahl getödteter Exemplare zu urtheilen, welche ich in den Strassen Mykonos gesehen habe, sehr häufig vorkommen muss. Ich erfuhr von den Mykonern, dass diese Schlangen-Art, welche sie *Laphitis* nennen, von ihnen nicht gefürchtet, sondern, eines dortigen Aberglaubens wegen, tolerirt wird *), ferner dass der *Elaphis quaterradiatus* meistens nicht aus böser Absicht todtgetrampelt wird, sondern weil er durch seine Furchtlosigkeit sich selbst der Gefahr aussetzt, indem er die von Menschen viel frequentirten Orte, wie z. B. Hühnerställe, Gemüsegärten und Schoppen, bewohnt.—Auf den übrigen Cykladen bin ich der in Rede stehenden Species nicht begegnet. Erhard macht sie für die Cykladen namhaft, gibt jedoch nichts näheres über ihre Fundorte an. Ich bin geneigt anzunehmen, dass die angeblich auf Erimomilo, einer westlich von Milo gelegenen unbewohnten Felseninsel, vorkom-

*) Ein ähnlicher Schlangen-Aberglauben existirt auch in Russland und in Italien. In Kleinrussland werden, um Unglück zu verhindern, die Ringelnattern (insbesondere die grossen Stücke) geschont. Am Langen-See in Italien werden ebenfalls die, in den Weinbergen lebenden, Aesculapnattern tolerirt.

Digitized by Google

menden enormen Schlangen der Art *Elaphis quaterradiatus* angehören.

Die mir vorliegenden Exemplare dieser Art gehören zwei Lebensaltern an. Sie haben aber im Grossen und Ganzen die nämliche Färbung und Zeichnung. Das Mykoner Stück, dessen Länge circa 90 cm. misst, weist auf hellnussbraunem Grunde der Oberseite vier scharf markirte, dunkelbraune Längsstreifen auf, von denen das mittlere Paar etwa am äussersten Rande der Scheitelschilder seinen Ursprung nimmt, während die seitlich gelegenen Streifen als Fortsetzung eines jederseits vom Hinterrande des Auges anfangenden, gegen den Mundwinkel zulaufenden, dunkelbraunen Streifens betrachtet werden können. Ein etwa 10 mm. messender Zwischenraum trennt die Kopfstreifen von den Seitenstreifen. Auf der vorderen Körperhälfte weist die mittlere Rückenzone etwa 6 mm. breite, schief zur Längsstreifung stehende dunkelnussbraune Querbinden auf. Sowohl der Pileus als auch die Mehrzahl der Schilder auf den Kopfseiten sind dunkelbraun colorirt. Die weissgelbe Unterseite des Körpers zeigt eine grosse Anzahl grauer Flecken, welche jedoch wenig scharf hervortreten.

Das zweite mir vorliegende Exemplar, welches ich der Güte Herrn Münters verdanke, ist bedeutend länger. Es misst nahezu zwei Meter. Die Grundfarbe der Oberseite dieses auf Tatoï erbeuteten *Elaphis quaterradiatus* weist eine etwas dunklere Grundfarbe auf.

Ueber die geographische Verbreitung dieser Art lässt sich zur Zeit nur wenig sagen. Im Osten Europas scheint ihr Wohngebiet auf das continentale Griechenland, die Cykladen, Dalmatien *) und Herzegovina **) beschränkt

*) Erber, Die Amphibien der österreich. Monarchie in Verhandl. d. k. k. zoolog. botan. Gesellsch. in Wien XIV, S. 696.

**) v. Möllendorff, Beiträge zur Fauna Bosniens, S. 19.

Digitized by Google

zu sein. In der kürzlich erschienenen Fauna d'Italia von De Betta wird ausgesagt, dass *Elaphis quaterradiatus* (=*quadrilineatus* Latr.) in Spanien, Südfrankreich, Südungarn, Sicilien, Toscana, Bologna, bei Rom und im Nizzardo constatirt worden sei. Nach Schreiber soll die Verbreitung dieser Art eine ziemlich beschränkte sein, indem er sagt, sie komme eigentlich nur von der Provence angefangen, bis Genua, dann in ganz Mittel- und Süditalien, aber nur auf dem Festlande, vor. «Nach Duméril», fügt Schreiber hinzu *), «soll sie in Frankreich, übrigens auch in den Departements Main und Loire gefunden worden sein, so wie sie nach Erhard, obwohl sehr selten, auch auf den Cykladen vorkommt. Nach Schlegel soll das Thier auch in Aragonien und Catalonien zu finden sein, sowie auch in ganz Ungarn, namentlich bei Mehadia im Banate, vorkommen;...» In Bezug auf die Angabe Duméril und Bibrons hätte ich zu bemerken, dass die Verfasser der generellen Herpetologie französische Exemplare der in Rede stehenden Schlangenart nicht selbst gesehen haben, sondern nur die Beobachtungen anderer mittheilen. «En France enfin», sagen Duméril und Bibron **), «ce Serpent se trouve particulièrement dans les parties méridionales. Ainsi la description de Lacépède a été faite d'après un E. à quatre raies de Provence, et même dans le département de Main-et Loire, cette espèce a été vue, puisque M. Millet, dans la faune de ce département, décrit un individu pris par M. Tréton du Mousseau dans le parc de Verriè près Saumur, mais le naturaliste que nous citons le regarde comme y étant très rare».—Seitdem ist der

*) Herpetologia europaea, S. 258.

**) Erpétologie générale, t. VII, pag. 261.

Digitized by Google

quaterradiatus von Niemand in Frankreich beobachtet worden, was mich muthmassen lässt, dass *Rhinechis scalaris* eine dem *Elaphis quaterradiatus* ähnlich sehende und in Südfrankreich einheimische Art, wohl mit der vierstreifigen Natter verwechselt worden sei. Der Fauna der pyrenäischen Halbinsel dürfte der *Elaphis quaterradiatus* ebenfalls fehlen, denn Boscà, wie wir es aus seinem Catalogo de los Reptiles y Amphibios observados en Espana, Portugal é islas Baleares ersehen, hat das Thier in Spanien nicht selbst beobachten können, sondern nur die Angaben anderer reproducirt.

36. Elaphis suromates Pall. (1811).

var. *graeca* Jan. (=*E. sauromates* aut.), var. *Munteri* m.

SYNONYMIE.

1860—1880. *Elaphis dione* (Pall.) Jan, Iconographie générale des ophidiens, Livr. XXI, pl. III, fig. B. (Paris).

1863. *Elaphis dione* (Pall.) var. *graeca,* Jan, Elenco sistematico degli Ofidi, pag. 61.

1873. *Elaphis dione* (Pall.) Strauch, Die Schlangen des Russischen Reichs, l. c., S. 98.

Von der schönen Varietät *graeca* liegen mir ein ausgewachsenes und vier junge Exemplare vor. Die jungen Stücke zeichnen sich durch dunkelbraune, nahezu schwarze Rückenflecken aus, welche auf kaffeebraunem Grunde geordnet sind. Diese Exemplare entsprechen, in Betreff der Zeichnung, genau der von Jan in seiner Iconographie des Ophidiens gegebenen Abbildung des Jungen des *E.*

Digitized by Google

sauromates, welchen er irrthümlicher Weise als ***Elaphis dione*** bezeichnet hat.—Das mir zu Gebote stehende ausgewachsene Individuum der Var. *graeca* ist auf hellem, braungelbem Fond mit grau-bräunlichen Längsfleckenreihen geziert. Auf der vorderen Leibeshälfte, und zwar mehr gegen den Kopf zu, treten die Flecken der mittleren Reihe in Contact und bilden einen kurzen Dorsalstreifen. Nach dem Schwanze zu hellt sich das Braune der Flecken bedeutend auf.—Die Unterseite des Körpers erscheint schwefelgelb, grau gefleckt.

Mit den in der Pariser Menagerie des Jardin des plantes zur Zeit lebenden Exemplaren des *sauromates* aus Sarmathien verglichen, ist das mir vorliegende, ausgewachsene griechische Individuum bedeutend heller gefärbt und bei weitem nicht so dunkel gezeichnet wie es bei den ersteren der Fall ist. Ich will hinzufügen, dass meine sämmtlichen griechischen Exemplare der in Rede stehenden Art nur zwei Praeocularschilder aufweisen; das in der Herpetologia europaea und in der Iconographie des Ophidiens abgebildete Pseudopraeocularschildchen vermisse ich bei meinen Stücken gänzlich. Von den 4 bis 5 Exemplaren dieser Art, welche ich in Paris verglichen habe, weist nur ein einziges Stück dieses Pseudopraeocularschildchen auf.

Die mir bekannten griechischen Fundorte des *Elaphis sauromates* var. *graeca* sind: Tatoï, die Umgebung von Athen und die Insel Mykonos, wo sie ziemlich häufig vorzukommen scheint. Für Griechenland ist *Elaphis sauromates* sonst, so viel ich weiss, nur von Jan angegeben worden. Kessler *) gibt allerdings an, dass er auf der

*) Zoologische Reise durch Transkaukasien im Jahre 1875, l. c., S. 183.

Digitized by Google

Balkanhalbinsel und in Griechenland einheimisch sei, erörtert jedoch nichts näheres darüber, von wem er dort beobachtet worden ist. Höchst wahrscheinlich wiederholt in diesem Falle Kessler nur die Angaben Jans.—Den Jan'schen, im Züricher Museum aufgestellten *Elaphis dione*, d. h. *sauromates* var. *graeca*, kenne ich nicht aus eigener Anschauung, auch ist mir leider der, die Iconographie générale des Ophidiens begleitende Text gänzlich unbekannt, da mir blos ein defectes Exemplar dieses Werkes vorgelegen hat; ich glaube aber, dass die im Elenco sistematico degli Ofidi S. 61 erwähnte var. *graeca* des *E. dione* nichts anders sein kann als die in Rede stehende Form und dass darunter der *dione* der Iconographie gemeint worden ist. Diese Muthmassung gewinnt schon aus dem Grunde an Wahrscheinlichkeit, dass Strauch (l. c. S. 98, Vergl. Bermerkung 11) angibt, dass das in der Iconographie générale des Ophidiens abgebildete Exemplar aus Griechenland stammt und dem Züricher Museum angehört.

Die übrigen Fundorte des *Elaphis sauromates* var. *graeca*, sind von Strauch in seinem, schon öfters citirten, Schlangen-Werke genau verzeichnet, worauf ich hier die Aufmerksamkeit meiner Leser lenke. Ausser in dem südlichen Russland, Transkaukasien, Klein-Asien und einem Theile der Ostküste des Kaspischen Meeres, soll *E. sauromates* nach Günther *) noch in Ningpo erbeutet worden sein. Diese Angabe Günthers ist aber von Strauch bezweifelt worden **) und zwar mit Recht, da der im Londoner Museum von Strauch nachträglich untersuchte Günther'sche *sauromates* aus Ningpo «eine», wie mir Aka-

*) Günther, Reptiles of British India, pag. 241.

**) Die Schlangen des Russischen Reiches, l. c., S. 99, 100.

Digitized by Google

demiker Strauch brieflich mittheilt, «völlig verschiedene und wohl neue Art ist». «*E. sauromates*», fügt Herr Dr. Strauch hinzu, «geht also ostwärts entschieden nicht über die aralo-caspischen Steppen hinaus».—Ich will hinzufügen, dass die im Pariser Museum sub № 3363 aufgestellte, aus Kiu-Kiang stammende, als *Elaphis sauromates* bezeichnete Schlange ebenfalls einer anderen Art angehört, und zwar erstens aus dem Grunde, dass die Schuppen dieses Stückes viel stärker gekielt sind als es beim *sauromates* oder bei der Gattung *Elaphis* überhaupt der Fall ist und zweitens weil die Färbung bei diesem Stücke eine ganz andere ist als bei *E. sauromates.*

Dem Herrn General-Inspector der königlichen Domänen zu Tatoï und Gründer des dortigen zoologischen Museums, Herrn L. Münter, zu Ehren, bezeichne ich die auf der Insel Mykonos einheimische Form des *Elaphis sauromates* als var. *Münteri.* Diese Varietät weicht in ihrer Zeichnung so sehr von der vorhergehenden ab, dass ich sie anfangs als *Elaphis dione* betrachtet und unter diesem Namen in meiner Reptilien-Collection aufgestellt habe. Erst nachdem Herr Director Strauch mir seine Zweifel über das Vorkommen des *Elaphis dione* auf den griechischen Inseln mitgetheilt und nachträglich den vermeintlichen *Elaphis dione* als eine «interessante und recht auffallend gezeichnete Varietät des *Elaphis sauromates*» bestimmt hatte, konnte ich mich dazu entschliessen, die betreffende Mykoner Schlange als eine noch nicht bekannte Form des *sauromates* anzuerkennen.

Auf aschgrauem Grunde der Oberseite des Körpers weist nämlich die var. *Münteri* drei am Nacken beginnende Längsreihen von Flecken auf. Vorn erscheinen diese Flecken dunkelbraun, gegen die Mitte des Körpers zu werden sie bedeutend heller und sind auf dem Schwanze

Digitized by Google

wieder dunkelbraun. Die mittlere Längsreihe besteht aus grossen, schief zur Längsaxe des Körpers gestellten, meistens viereckigen Querflecken. Die erste, am Nacken liegende Makel stösst an zwei seitlich von ihr gelegene Flecken und bildet mit diesen eine hufeisenförmige Figur. Die mittlere Längsmakelnserie wird jederseits von schmalen, braunen Längsstreifen begrenzt. Diesem Längsstreifen-Paare parallel läuft jederseits ein anderer Längsstreifen, welcher als Fortsetzung der hinter dem Auge anfangenden und sich in schiefer Richtung bis zum Mundwinkel hinziehenden, schwarzbraunen Binde betrachtet werden kann. Längs diesen äusseren Längsstreifen ist jederseits eine Serie von dunkelbraunen Augenflecken sichtbar, welche sehr deutlich hervortreten, weil sie breiter und dunkler sind als die Streifen selbst. Somit ziehen sich auf der aschgrauen Oberseite des Körpers drei parallele dunkelbraune Flecken-Reihen und vier hellbraune Längsstreifen hin, welche jederseits die 4-te und 9-te Schuppenreihe einnehmen. Diese, die Oberseite des mykoner *sauromates Münteri* zierenden, Längsbinden treten dadurch hervor, dass ihre hellbraune Farbe dunkler ist als das Hellbraun des Grundes.

Ausser dem erwähnten, hufeisenförmigen Flecken, welcher den Nacken bei var. *Münteri* ziert und zum Theil auf die Pileusschilder übergeht, zieht sich eine vom vorderen, oberen Rande des einen Auges anfangende, über die Praefrontalie hinlaufende und den vorderen, oberen Rand des anderen Auges erreichende, dunkelbraune Binde hin. Das Scutum frenale und das obere Praeoculare weisen braune Flecken auf. Die Labialia erscheinen graubraun gesäumt. 3 bis 5 graubraune Längsreihen von unregelmässig gestalteten Makeln zieren die gelbliche Unterseite des Thieres. Die Ränder der Schuppen an der Unterseite des Kopfes sind braungrau.

Digitized by Google

Ich will hinzufügen, dass das mir zur Verfügung stehende Stück dieser Abart ungefähr 50 cm. misst.

Fam. Psammophidae.

Gen. Coelopeltis Wagl.

37. Coelopeltis monspessulana Herm. (1804).

var. *Neumayeri* Fitz.

SYNONYMIE.

1832—1841. *Coluber monspessulanus* (Herm.) Bonaparte, Iconografia della Fauna italica, II. Anfibi.

1855. *Coelopeltis lacertina* (Wagl.) Fitzinger, Versuch einer Geschichte der Menagerie des kaiserl. österreichischen Hofes, l. c., S. 657.

1863. *Coelopeltis insignitus* (Geoffr. St. Hil.) Jan, Elenco sistematico degli Ofidi, pag. 89.

1868. *Coelopeltis lacertina* (Wagl.) de Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, pag. 68.

1873. *Coelopeltis lacertina* (Wagl.) Strauch, Die Schlangen des Russischen Reichs, l. c., S. 89.

1874. *Coelopeltis lacertina* (Wagl.) de Betta, Rettili ed anfibi (Fauna d'Italia) pag. 51.

1878. *Coelopeltis lacertina* (Wagl.) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 73.

Von *Coelopeltis monspessulana* Herm. sind mir zwei verschiedene Abarten bekannt und zwar var. *Neumayeri* Fitz. und die sogenannte «ächte *lacertina*», welche ich var. *lacertina* Wagl. benennen will.

Digitized by Google

Während letztere oben auf hell graugelbem, grünem oder graubraunem Grunde verschieden gestaltete Flecken aufweist, ist die erstgenannte, in Griechenland einheimische Varietät oben einfarbig olivengrau, olivenbraun oder nussbraun. Bei näherer Betrachtung der Schuppen der var. *Neumayeri* nimmt man, besonders an ausgewachsenen Individuen, eine gelbe oder weissgelbe Umsäumung wahr, die jedoch an der Schuppenspitze stets fehlt. Gegen die Seiten des Körpers zu und zwar an den zwei Schuppenserien, welche die Bauchschilder angrenzen, erscheinen diese Umsäumungen kreideweiss und bilden jederseits öfters zwei scharf markirte, anhaltend fortgesetzte Längsstreifen. Die Unterseite, sowohl bei var. *Neumayeri* als auch bei var. *lacertina* weist sehr oft einen rothen Anflug auf.

Während *Coelopeltis monspessulana* weder von Erhard noch von mir auf den Cykladen angetroffen worden ist, kennt man sie von den Jonischen Inseln (nach Bonaparte, l. c.), wo sie namentlich auf Corfu (nach Jan, l. c.) beobachtet worden ist; ferner soll sie in Dalmatien *), Hercegovina (nach v. Möllendorff) und bei Constantinopel (nach Jan) zu finden sein.—Die vorderasiatischen von dieser Art bewohnten Länder sind folgende: Transkaukasien (nach Kessler und nach Strauch), Persien (nach Blanford, l. c.), Syrien und Palästina (nach Böttgers Reptilien und Amphibien von Syrien, Palästina und Cypern 1880, l. c.), Arabien (nach Rüppel), Cypern **), Chios ***) und Klein-Asien (Levante, nach Duméril und Bibrons Erpétologie générale, t. VII, pag. 1133).

---

*) Verhandl. d. k. k. zoolog. botan. Gesellsch. in Wien XIV, S. 129.
**) Proc. zool. Soc. of London 1879, pag. 741.
***) 15 und 16 Bericht d. Offenb. Vereins f. Naturk. 1876, S. 62.

Digitized by Google

Ausser den zwei genannten Abarten der *Coelopeltis monspessulana* scheint noch eine dritte, ziemlich seltene Form in Dalmatien vorzukommen und zwar var. *fusca* oder *Rhabdodon fuscus* Fleischm. *). Die tief olivenbraunen oder schwarzbraunen Schuppen auf der Oberseite haben bei dieser Abart hellgelbe Säume, welche namentlich an den Seiten stark prononcirt erscheinen und jederseits des Körpers einen förmlichen Längsstreifen bilden. Oefters reiht sich diesen Längsstreifen noch ein accessorisches Paar von Längsstreifen an, die breiter sind als die ersteren und sich nahezu bis zur Schwanzspitze fortsetzen. Der Pileus erhält öfters eine Makelung, die Oberlippenschilder sind schwarzbraun, gelbgefleckt; die Unterseite des Kopfes weist schwärzliche Längsbinden auf. Besonders charakteristisch für diese Form ist die Färbung der Unterseite des Rumpfes. Während nämlich die Unterseite des Schwanzes einfarbig schwarzgrau erscheint, weist der Bauch unregelmässige, schwarzgraue Flecken auf gelblichem Grunde auf, welche so zahlreich sind, dass sie öfters die Grundfärbung fast gänzlich verdrängen.

Fam. Dipsadidae.

Gen. Tarbophis Fleischm.

38. Tambophis vivax Fitz. (1826).

SYNONYMIE.

1854. *Tarbophis vivax* Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. VII, pag. 915.

---

*) Fleischmann, Dalmatiae nova serpentum genera. Erlangen 1831, pag. 26, tab. II.

Digitized by Google

1858. *Ailurophis vivax* (Bonap.) Erhard, Fauna der Cykladen, S. 77.

1863. *Tarbophis vivax* (Fitz.) Jan, Elenco sistematico degli Ofidi, pag. 102.

1867. *Ailurophis vivax* (Fitz.) Erber, Bemerkungen zu meiner Reise nach den griechischen Inseln, l. c., S. 855.

1868. *Tarbophis vivax* (Schreib.) de Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, l. c., pag. 70.

1873. *Tarbophis vivax* (Fitz.) Strauch, Die Schlangen des Russischen Reichs, l. c., S. 198.

1875. *Tarbophis vivax* (Fitz.) Schreiber, Herpetologia europaea, S. 215.

1878. *Tarbophis vivax* (Schreib.) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 73.

Wenn man v. Heldreichs Fauna liest, könnte man leicht daraus folgern, dass *Tarbophis vivax* in Griechenland selten sei. Das ist aber in der Wirklichkeit gar nicht der Fall; ganz im Gegentheil; diese Art ist eine der gemeinsten Schlangen in Griechenland und kommt äusserst häufig, sowohl auf dem Festlande als auch auf den Cykladen vor. Das zoologische Museum in Athen und dasjenige zu Tatoï besitzen eine ziemlich grosse Anzahl Individuen des *Tarbophis vivax*, welche aus Attika stammen. Auf den Inseln Milo, Mykonos und Tinos habe ich ihn sehr häufig beobachtet und gesammelt. Ueber sein Vorkommen auf den Jonischen Inseln liegen mir keine genauen Angaben vor, dagegen finde ich ihn mit Bestimmtheit für Istrien, Dalmatien und die Insel Lesina (nach Erber) erwähnt. Die Autoren der generellen Herpetologie (Vergl. Bd. VII, S. 915) kennen ihn aus Albanien,

Digitized by Google

Erber *) hat ihn auf Rhodus beobachtet und Strauch macht ihn für Creta namhaft (l. c., S. 198). Ueber das Vorkommen des *Tarbophis vivax* in Bosnien und Hercegovina wissen wir nichts Bestimmtes. «Dass daselbst», sagt v. Möllendorff in seinen Beiträgen zur Fauna Bosniens, «auch die übrigens als *var.* der *lacertina* anzusehende *C. Neumayerii* Fitz., sowie *Dendrophilus Dahlii* Schinz und *Ailurophis vivax* Fitz., die alle in Dalmatien häufig sind, vorkommen, ist bei der grossen Uebereinstimmung der Faunen beider Länder sicher anzunehmen».

Aus Vorderasien ist diese Art aus Transkaukasien **), Klein-Asien ***), Syrien, Palästina (nach Böttger) und aus Cypern bekannt ****).

Fam. Viperidae

Gen. Vipera L.

39. Vipera euphratica Martin (1838).

(= *Vipera mauritanica* Guich. 1850.)

SYNONYMIE.

1802. *Coluber lebetinus* (Forsk.) Shaw, General Zoology III, pag. 384.

1858. ? *Vipera Redii, V. communis* (Bonap.) Erhard, Fauna der Cykladen, S. 73.

---

*) Verhandl. d. k. k. zoolog. botan. Gesellsch. in Wien. XVII, S. 904.

**) Strauch, Die Schlangen des Russischen Reichs, l. c., pag. 198.

***) Günther, Catalogue of Colubrine Snakes, pag. 33.

****) Mag. nat. hist. 1880, pag. 436.

Digitized by Google

1880. *Vipera euphratica* (Mart.) Böttger, Die Reptilien und Amphibien von Syrien, Palästina und Cypern, l. c., S. 36. S. A.

Diese bis jetzt in Algerien, wo sie übrigens nach Strauch nur in der Umgebung von der Stadt Oran vorkommen soll, in Aegypten, Galiläa, Transkaukasien, Persien, im Euphrat-Thale und auf der Insel Cypern constatirte Vipernart habe ich auf der Insel Milo angetroffen. Sie ist daselbst ziemlich häufig und wird von den Insulanern sehr gefürchtet. Ihr Biss soll sehr gefährlich, allein, bei richtiger Behandlung, nicht immer tödtlich sein. Zu ihrem Aufenthaltsorte wählt sie meistens Gärten und wird infolgedessen nach Sonnenuntergang öfters selbst in der Mitte der Dörfer angetroffen. Das erste von mir erbeutete Exemplar bewohnte den unmittelbar am Hause meines Wirthes, Herrn Kipréos, gelegenen Garten im belebten Hafenorte Adamas.

Dieses Stück weist einen aus 14 Schüppchen bestehenden, Augenkranz auf, von dem die 4 grösseren Schuppen die Supraorbitalregion bekleiden. Die Zahl der Supralabialschilder ist 10. In der Gegend des 4—ten Supralabialschildes sind die Oberlippenschilder nur durch zwei übereinander stehende Schuppen vom Augapfel getrennt, während sonst drei Reihen übereinanderstehender Schuppen vorhanden sind. Die Zahl der Unterlippenschilder ist 11. Die Grundfärbung des Rückens bei diesem Exemplar ist hellgrau mit einem Stich ins Bräunliche. Bei Betrachtung mit der Loupe nimmt man wahr, dass die Schuppen der Rückenregion auf rosagelbem Fond, von einer Menge grauer und brauner Pünktchen besäet sind. Die Schuppen auf den Seiten des Rumpfes erhalten eine geringere Anzahl dieser Pünktchen und erscheinen heller

Digitized by Google

gefärbt als der Rücken. Auf der vorderen Körperhälfte sind oben vier Reihen alternirender, brauner Makeln vorhanden. Die zwei mittleren Makelserien fliessen ungefähr am zweiten Drittel des Rumpfes zusammen und bilden eine Dorsalreihe von breiten Flecken. Die auf diese Weise entstandenen drei Fleckenreihen ziehen sich bis zum Schwanze hin. Die Seiten des Thieres weisen ausserdem stahlgraue Mackeln auf, welche zum Theil auf die Bauchschilder übergehen. Die Oberseite des Kopfes ist hellnussbraun; in der Mitte desselben nimmt man einen runden röthlichen Flecken wahr. Die Kopfseiten erhalten jederseits zwei stahlgraue Flecken, von denen der eine sich hinter dem Nasenloche in der Gegend des zweiten Supralabialschildes und der andere unterhalb des Auges befindet. Eine nur sehr wenig hervortretende, braune Binde zieht sich über die Schläfen hin. Die Unterseite des Rumpfes ist gelblich, stellenweise mit einem rosa Anflugeversehen; sie ist besäet mit schwarzen und stahlgrauen Punkten. Der untere Theil des Schwanzes ist am After rosa, an der Schwanzspitze canariengelb.

Das zweite, mir vorliegende Stück, dessen Länge über 60 cm. misst, ist oben dunkelbraun. Die mittlere Reihe der Rückenmakeln ist nur bei günstiger Beleuchtung sichtbar. Die seitlich gelegenen, braunen Fleckenserien sind dagegen bedeutend dunkler als der Fond. Das dunkle Colorit dieses Exemplars rührt von der stark schwarz pigmentirten Epidermis her. Hinsichtlich der Beschilderung hätte ich nur zu bemerken, dass bei diesem Exemplare der Schuppenkranz aus 15 Schuppen besteht.

Die übrigen zwei sich in meinem Besitze befindenden euphratischen Vipern sind noch junge Individuen. Beide sind in ihrer Färbung dem zuerstbeschriebenen Exemplare ähnlich.

Digitized by Google

Das Praenasalschild finde ich bei meinen Exemplaren der *Vipera euphratica* entweder vom Nasale getrennt oder in seinem unteren Theile mit letzterem verschmolzen. Die Vertiefung des Nasenloches ist schneckenartig gestaltet. Da ich die in Rede stehenden Vipern eigenhändig gefangen habe, so konnte ich die von Strauch erwähnten, am Nasenloche stattfindenden Veränderungen verfolgen. Sobald nämlich die Schlange gereizt wird, zischt und Anstalten macht zum Beissen, tritt hinter dem Nasenloche jederseits eine wulstartige Erhöhung hervor. Die auf diese Weise hervorgerufene Spannung der Haut, welche die Nasengrube bekleidet, trägt zu der Schliessung des Nasenloches bei, indem der hintere Theil des einfachen, sonst leicht gefalteten Nasale nach vorn gedrängt wird und dadurch der Viper das Aussehen verleiht, als hätte sie eine besondere Klappenvorrichtung.

In Bezug auf die Kopfform der mir vorliegenden *euphratica* hätte ich zu bemerken, dass bei ihnen der Kopf weniger vom Rumpfe abgesetzt ist als dies bei der von Strauch in seinem Werke «Die Schlangen des Russischen Reichs» beigegebenen Fig. a auf Taf. VI der Fall ist. Die vom Auge bis zum Ansatze des Rumpfes seitlich sich hinziehenden Linien sind bei meinen Exemplaren weniger convex als es Strauch abgebildet hat. Der vordere Kopftheil ist ferner bei den meinigen viel kürzer und von oben gesehen an seinem Ende bedeutend schmäler als es bei der Strauch'schen euphratischen Viper der Fall ist. Auch ist infolgedessen einerseits die Entfernung der Nasengruben von einander und andererseits die Entfernung der Nasengruben von den Augen kleiner bei den mir vorliegenden griechischen Stücken, als ich es in den «Schlangen des Russischen Reichs» angegeben gefunden habe. Wenn man sich auch anfangs zur Annahme neigt, dass diese

Digitized by Google

Unterschiede einen specifischen Charakter tragen, so überzeugt man sich doch bald, dass die Variabilität in der Kopfgestalt bei *Vipera euphratica* von keiner Bedeutung ist. Es genügt einen Blick auf die erwähnte Tafel Strauchs zu werfen, um sofort zu erblicken, dass die sämmtlichen drei abgebildeten Köpfe der *V. euphratica* aus Transkaukasien in ihrer Form differiren. Die von Cope *) gegebene Abbildung des Kopfes seiner *Vipera confluenta*, welche, wie es Strauch selbst zugibt, nichts anders als *V. euphratica* Mart. ist, weicht gleichfalls, in Betreff der Form, sehr beträchtlich von den Strauch'schen Abbildungen dieser Vipernart ab, dagegen stimmt sie, bezüglich der Umrisse des Kopfes, ganz mit meinen griechischen *euphraticae* überein, nur scheint mir das Kopfende meines kleinen etwa 25 cm. messenden Stückes etwas stärker zugespitzt zu sein, als es bei der Schlange Copes der Fall ist.

Die von Schaw in der General Zoology gegebene Beschreibung seines *Coluber lebetinus* stimmt im Allgemeinen mit der Charakteristik der euphratischen Viper überein. Ausserdem lässt mich der Umstand, dass Schaw *Coluber lebetinus* Forsk. in Griechenland und auf den griechischen Inseln für einheimisch erklärt, vermuthen, dass der genannte Autor darunter unsere Vipernart gemeint haben muss. Jan und Strauch waren derselben Ansicht, allein der letztgenannte Forscher hat sich neuerdings bewogen gefühlt, Schaws *Coluber lebetinus* in die Synonymie der *Vipera xanthina* Gray zu versetzen. Diese Aenderung wird von Günther, wie ich es aus seiner in den Proceedings of the zoological Society of London 1879, S. 741 veröffentlichten Notiz ersehe, nicht accep-

*) Proc. zool. Soc. of London 1868, pag. 229.

Digitized by Google

tirt. Günther ist geneigt anzunehmen, dass Vipera *lebetina* L. (= *V. lebetina* Forsk.) eher mit *V. euphratica* gleichbedeutend ist.—Der Forskal-Gmelin-Linné'sche *Coluber lebetinus* und die *Vipera lebetina* Daud. Latr. haben somit verschiedene Verwendungen gefunden und nur eine eingehende Vergleichung der Original-Exemplare vermag die dadurch entstandene Confusion zu beseitigen. Jedenfalls aber können wir mit Bestimmtheit annehmen, dass *Vipera mauritanica* D. B. Guich. mit *Vipera euphratica* Mart. identisch ist, was übrigens schon von Strauch behauptet worden ist, denn sowohl das im Pariser Museum aufbewahrte, dunkelbraun gefleckte und als *Vipera lebetina* bezeichnete Exemplar aus Algier (№ 4846) als auch Guichinots *Echidna mauritanica* stellen zweifelsohne ächte euphratische Vipern vor.

Erhard wird sich wohl durch *Vipera euphratica* Mart. irre führen lassen haben, als er *Vipera aspis* in seine Cykladen-Fauna einverleibte, denn von der *aspis* habe ich, ungeachtet der Angaben von Schinz *), Bonaparte **) und Heldreich (l. c.) keine Spur auf griechischem Boden zu sehen bekommen und habe ausserdem sichere Gründe, um behaupten zu können, dass die Angabe v. Heldreichs, er habe die in Rede stehende Art in Tatoï lebend beobachtet, auf einem Irrthume beruht. Obgleich das Vorkommen der *V. aspis* in Griechenland noch nicht mit Bestimmtheit in Abrede gestellt werden kann, ist es kaum glaubbar, dass diese Species sich so weit nach dem Osten Europas erstrecken könne und es macht De Betta Ehre, dass er die Angaben verschiedener Autoren über die Erstreckung des Wohngebietes der *aspis* bis auf

*) Europäische Fauna II, S. 54 (Stuttgart, 1840).
**) Iconografia della Fauna italica II, Anfibi.

Digitized by Google

Griechenland und die griechischen Inseln stets mit Zweifeln entgegengenommen hat.—Dass man schon früher *V. aspis* in Griechenland einheimisch dachte, ersehe ich aus der General Zoology von Shaw. Auf S. 38 (Bd. III) dieses Werkes ist folgendes darüber zu lesen: «This snake (d. h. *Coluber lebetinus* L.) is a native of Grece and the Grecian islands, as Cyprus etc., where it is called by the name of Kufi or deaf snake. By the more learned in those regions it is termed aspis, and Forskal supposes it to have been the aspis of the ancients». Demnach gewinnt die Vermuthung, dass Erhards *V. aspis* eine *V. euphratica* gewesen sei an Wahrscheinlichkeit.

Vipera aspis ist schon mehrmals für die Balkanhalbinsel und für Klein-Asien aufgeführt worden, jedoch wurden diese Angaben stets widerrufen; ich brauche nur auf Bertholds im Göttinger Museum aufbewahrte transkaukasische *V. aspis* hinzudeuten, welche nach Strauch sich als eine *Vipera xanthina* erwiesen hat. Ich will noch hinzufügen, dass unter den von v. Möllendorff neuerdings in Bosnien beobachteten und von Kessler in Transkaukasien gesammelten Schlangen die *aspis* nicht erwähnt worden ist *).

Ausserhalb Milos dürfte *Vipera euphratica* auf der schon zu Plinius Zeiten wegen ihrer Giftschlangen berüchtigten Insel Kimoli, vorkommen. Nach eingezogenen Erkundigungen habe ich erfahren, dass die auf Kimoli einheimische Viper hornlos und der Echidna der Einwohner von Milo ähnlich sein soll.

---

*) Bei dieser Gelegenheit will ich mir die Bemerkung erlauben, dass allem Anscheine nach, *Vipera aspis* in Deutschland und zwar im Sauerlande, Kreis Meschede, bei Hallenberg, einheimisch ist. Aus einer Anzeige, welche in der Kölnischen Zeitung (August, 1880)

Digitized by Google

40. Vipera ammodytes L. (1758).

SYNONYMIE.

1836. *Vipera ammodytes* (Daud.) Bibron et Bory de St. Vincent, Expédition scientifique de Morée III, pag. 74, pl. XII, fig. 3 a.

1841. *Vipera ammodytes*, Fiedler, Reise durch alle Theile des Königreichs Griechenland II, S. 283.

1849. *Vipera ammodytes*, Gray, Catalogue of the specimens of snakes in the collection of the British Museum, pag. 109.

1854. *Vipera ammodytes*, Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. VII, pag. 1414.

1855. *Rhinechis ammodytes*, Fitzinger, Versuch einer Geschichte der Menagerie des kaiserl. österreichischen Hofes, l. c., S. 660.

1858. *Vipera ammodytes*, Erhard, Fauna der Cykladen, S. 73.

1867. *Vipera ammodytes* (Daud.) Erber, Bemerkungen zu meiner Reise nach den griechischen Inseln, S. 855.

1868. *Vipera ammodytes* (L.) de Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, l. c., pag. 71.

---

erschienen ist, entnehme ich, dass in der eben genannten Localität ausser der Kreuzotter noch eine stahlgraue Vipernart vorkommt. Der Verfasser scheint *Vipera berus* genau zu kennen, infolgedessen ist die Möglichkeit einer Verwechselung ausgeschlossen. Diese Anzeige ist insofern von Interesse, als die *aspis* bis jetzt in Deutschland noch nicht constatirt worden ist.

Digitized by Google

1869. *Vipera ammodytes* (L.) Strauch, Synopsis der Viperiden in Mém. de l'Acad. Impér. des sciences de St. Pétersb., VII-e Série, t. XIV, No. 6, pag. 72.

1874. *Vipera ammodytes* (Latr.) de Betta, Rettili ed anfibi (in Fauna d'Italia, l. c.) pag. 57.

1878. *Vipera ammodytes* (L.) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 74.

1878. *Vipera ammodytes* Brehms Thierleben. Kriechthiere, S. 471.

1879. *Vipera ammodytes* (Latr.) de Betta, Sulla Vipera ammodytes nell' Italia é sulla sua distribuzione geografica (Atti del R. Istituto Veneto, Ser. V, T. V. S. A. pag. 6).

1880. *Vipera ammodytes* de Betta, Sulla distribuzione geografica dei serpenti velenosi in Europa etc. in Atti del R. Ist. Ven. Ser. V, T. VI. S. A. pag. 33.

Diese Vipernart scheint sowohl auf dem Festlande Griechenlands als auch auf den Jonischen Inseln und den Cykladen (mit alleiniger Ausnahme von Milos, Seriphos und vielleicht Kimolos) die gemeinste Schlangenart zu sein. Am häufigsten kommt sie auf den Inseln Tinos, Andros, wo sie namentlich bei Ajio Petro hausen soll, und in der Umgebung von Athen vor, z. B. in Kephissia, Mavrusi und an den steinigen Abhängen des Hymettos. Sie meidet übrigens sogar die Stadt Athen nicht, wie ich es nach mehreren in der Nähe des Schlossgartens getödteten Individuen schliessen konnte.

Die Grundfärbung der auf dem Festlande Griechenlands lebenden *ammodytes* ist entweder sandgelb, braungelb oder braun. Bei den sandgelben Stücken dieser Art

Digitized by Google

erscheint die Rückenzeichnung braun, bei den braungelben dagegen, röthlichbraun und endlich bei den *ammodytes* mit braunem Grunde sind die Zeichnungen auf dem Rücken schwarzbraun. Die Oberseite des Kopfes scheint stets ungefleckt zu sein. Bei den mir zu Gebote stehenden Individuen finde ich die Oberseite und die Seiten des Kopfes dunkler gefärbt als der Rumpf, dagegen heller als die diesem Thiere so charakteristische Rückenbinde. Das Colorit der Kopfdecke bildet eine Uebergangsschattirung von der Grundfärbung zur Farbe der Dorsalbinde. Letztere erscheint entweder wellenförmig oder scharf gezackt. Bei anderen, wiederum, besteht die Rückenbinde aus lauter regelmässigen Rhombenflecken. Bei den dunkel gefärbten Exemplaren ziehen sich auf den Rumpfseiten je eine oder drei Längsreihen, kleiner, miteinander meistens alternirender, schwarzbrauner Flecken hin. Diejenige Fleckenserie, welche der Dorsalbinde zunächst liegt, ist am deutlichsten ausgeprägt. Bei den hellgefärbten Stücken ist entweder eine Längsreihe solcher Seitenflecken vorhanden, oder wird sie gänzlich vermisst. Den, bei den dunkelgefärbten *ammodytes* vom Hinterrande der Augen anfangenden, auf die Mundwinkel schräg zulaufenden und sich jederseits über dieselben hinziehenden dunkelbraunen Streifen vermisse ich bei den hellcolorirten Stücken ebenfalls. Ich finde bei den letzteren nur an den Mundwinkeln eine schwache Andeutung dieser Streifen. Die Kehle bei den hellen Stücken ist canariengelb; die Unterseite des Körpers ist gelblich-weiss mit grauen Flecken besäet. Bei den dunkelfarbigen Sandvipern erscheint die Kehle, mit Ausnahme der schwarzbraunen Unterlippenschilder, gelblich weiss und die Unterseite des Körpers erhält auf weisslichem Grunde stahlgraue Makeln.

Digitized by Google

Von den insulanischen *ammodytes* liegen mir dunkelfarbige Exemplare von Mykonos und von Petali vor. Bei den ersteren geht die Rückenzeichnung zum Theil auf die Kopfdecke über, indem die Dorsalbinde auf dem Nacken eine hufeisenförmige Figur bildet, deren schenkelartige Ausläufer auf die Parietalgegend übergehen. Dunkle Ocelli zieren die vorderen Theile des Kopfes. Helle Augenflecken lassen sich auf den Schenkeln des erwähnten, schwarzbraunen Hufeisens erkennen. Sowohl das Horn als auch die Unterlippenschilder sind dunkelbraun, die Oberlippenschilder sind dunkelbraun gefleckt. Ein dunkelbrauner, am Hinterrande der Augen seinen Ursprung nehmender Streifen zieht sich jederseits gegen die Mundwinkel hin und geht von da auf die Rumpfseiten über. Gegen die Mitte der Körperlänge löst sich dieser Streifen in runde, braune Flecken auf. Die graue Unterseite ist mit kurzen, weissen und schwarzen Querstrichen besetzt. Die Grundfärbung der mykoner *ammodytes* ist hellnussbraun und die Dorsalbinde dunkelbraun.

Die von den Petali-Inseln stammenden, mir von Herrn Münter zur Verfügung gestellten, Sandvipern unterscheiden sich von den mykoner Individuen dadurch, dass bei ihnen die Oberseite des Kopfes dunkelbraun gefärbt ist. Die Kopfseiten, mit Ausnahme einer unterhalb des Auges anfangenden und sich gegen die Mundwinkel hinziehenden, hellen Binde, sind ebenfalls dunkelbraun.

Der hornartige Zapfen, welcher der Schnauzenspitze der *V. ammodytes* aufsitzt, weist sowohl in seiner Form und Grösse als auch in der Zahl und Anordnung der ihn bekleidenden Schuppen Verschiedenheiten auf. Bei einigen griechischen Stücken sind oberhalb des Rostrale zwei Schuppen sichtbar, welche vorn die Basis des Hörnchens bilden. Diesen zwei Schuppen sitzt eine grössere centra-

Digitized by Google

le Schuppe auf und dieser wiederum folgen zwei Paar übereinanderstehender kleiner Schuppen, welche die Spitze des Hörnchens bilden. Bei anderen Exemplaren weist die Basis des Hörnchens (bei der Betrachtung der Schnauze des Thieres von vorn) drei aneinandergereihte Schuppen auf. Oberhalb dieser befinden sich drei kleine Schuppen, denen ein Paar länglicher Schuppen folgen. Diese Schuppenserie wird jederseits von einer schmalen Schuppe begleitet. Endlich sitzt diesen Schuppen noch eine oberste auf und bildet die Spitze des hornförmigen Zapfens.—Aehnlich wie es bei der vorhergehenden Species der Fall ist, weist die *Vipera ammodytes* Falten am Nasale und mehr oder weniger tiefe Nasengruben auf und ich glaube, dass auch die Sandviper das Vermögen besitzt die Nasenhöhle, durch Vorrücken des Nasenschildes, theilweise zu schliessen. Ausserdem finde ich, dass die Supraorbitalschilder bei den griechischen *ammodytes*, insbesondere bei den insulanischen, weiter über die Augen vorspringen als bei den dalmatinischen Sandvipern. Bei einem mir aus Tatoï vorliegenden Exemplare dieser Vipernart sitzen die Supraorbitalschilder (sobald man die Profilansicht des Thieres vor sich hat) beinahe aufrecht, während dieselben bei den übrigen Stücken griechischer Herkunft ziemlich flach anliegen.

In Betreff der Körpergrösse der griechischen *ammodytes* hätte ich zu bemerken, dass sie, so viel ich weiss, die Länge der dalmatinischen nicht erreicht. Je südlicher ihr Wohnort desto kleiner wird das Thier. Die insulanischen Sandvipern sind stets noch kleiner als die continentalen. Individuen, welche 50 oder 60 cm. messen, gehören auf den Cykladen bereits zu Seltenheiten.

Die Behauptung Schreibers (vergl. Herpetologia europaea, S. 192), dass *V. ammodytes* ausschliesslich ein

Digitized by Google

Nachtthier sei, scheint nicht für alle Wohngebiete dieser Art richtig, denn in Griechenland traf ich sie im Gegentheil stets zu der Mittagsstunde sich in den von Laub völlig entblösten Localitäten sonnend. Um die *ammodytes* zu fangen habe ich die hellsten und wärmsten Tage vorziehen müssen, da sie unter diesen Bedingungen gewöhnlich ihre Scheu verliert und ruhig dem Feinde entgegensieht, um im passenden Augenblicke von ihrem furchtbaren Gebisse Gebrauch zu machen.

Hinzufügen will ich noch, dass ich weder in Griechenland noch auf den Cykladen schwarzen Sandvipern begegnet bin, jedoch halte ich es für möglich, dass solche auf den kleineren Inseln angetroffen werden können. Der Archaeologe Ross hat zahme Eidechsen und schwarze Vipern auf der nördlich von Syra gelegenen Insel Ghiura beobachtet. Darunter muss gewiss die *ammodytes* gemeint gewesen sein, da ausser ihr und der *Vipera euphratica*, welche nur auf den südlich von Syra gelegenen Inseln constatirt worden ist, keine andere Vipernart auf den Cykladen vorkommt. Die Angabe Jans *) *Vipera berus* var. *prester* L. komme auf Giura (Ghiura oder Chioura) vor, könnte zwar als Bestätigung der Aussage von Ross in Betreff des Vorkommens der schwarzen Kreuzotter auf den Cykladen betrachtet werden, sie beruht aber wohl entweder auf einem Irrthume oder ist unter «Giura» von Jan eine andere, mir unbekannte, aussergriechische Localität gemeint.

Ueber die geographische Verbreitung der *Vipera ammodytes* im Süd-Osten Europas und in Vorder-Asien erfahren wir folgendes. Nach der Schreiberschen Herpeto-

*) Elenco sistematico degli Ofidi, pag. 121.

Digitized by Google

logia europaea ist die *ammodytes* in Kärnthen, Krain und Süd-Steiermark zu finden und soll in diesen drei Gebieten sehr gemein sein. Ferner erstreckt sie sich durch das illyrische Küstenland nach Istrien zu, sowie durch das kroatische Küstenland und Dalmatien, wo sie die häufigste und fast einzige Giftschlange ist; auch findet sich *ammodytes* im südlichen Ungarn, namentlich im Banat, bei Orsova und Mehadia, sowie auch im südwestlichen Siebenbürgen; von hier aus tritt das Thier durch die Wallachei auf die Balkan-Halbinsel über, woselbst sie ebenfalls allerorts sehr häufig ist. «Ueber das Vorkommen der Sandviper in der Türkey und in den unter türkischer Oberhoheit stehenden Ländern», sagt Strauch *) «fehlen bisher noch alle Nachrichten, dennoch kann es kaum zweifelhaft sein, dass sie daselbst einheimisch ist, da sie in dem südlicher gelegenen Griechenland häufig zu sein scheint». Diese Vermuthung Strauchs finden wir in den v. Möllendorff'schen Beiträgen zur Fauna Bosniens S. 20 bestätigt. v. Möllendorff gibt nämlich an, dass die Sandviper über ganz Bosnien verbreitet ist und fügt hinzu, dass *Vipera berus* von ihm ebenfalls, aber ziemlich selten, im nördlichen Bosnien, z. B. westlich von Travnik und im Hügellande bei Derben, constatirt worden ist.

In Griechenland kommt die in Rede stehende Sandviper allerwärts vor. Das Museum in Athen weist Exemplare auf, die vom Parnass- und Veluchi-Gebirge herstammen. Die Mitglieder der französischen Expedition sammelten sie in Morea. Auf den Jonischen Inseln soll sie von Ninni beobachtet worden sein (nach De Betta). In Attika und auf den meisten Cykladen ist die Sandviper, wie bereits erwähnt, von mir als sehr zahlreich constatirt worden.

*) Synopsis der Viperiden, l. c., S. 71.

Digitized by Google

Ferner bewohnt die Sandviper Klein-Asien *), Transkaukasien **) und Syrien ***).

Die Grenzen des von *Vipera ammodytes* bewohnten Gebietes sind noch bei weitem nicht festgesetzt. Sie werden wohl kaum denjenigen entsprechen, welche Strauch anzunehmen geneigt ist. Namentlich wird wohl noch vieles mit Bezug auf die Ausdehnung des Wohndistriktes der *ammodytes* im Westen Europas zu berichtigen sein. Wir können wohl bereits im Voraus annehmen, dass die in Rede stehende Art im Südwesten Europas fehlt. So geben sich z. B. schon Zweifel kund bezüglich des Vorkommens der *ammodytes* auf der pyrenäischen Halbinsel und zwar aus dem Grunde, dass es den fleissigen Forschern der herpetologischen Fauna Spaniens, Boscà und Seoane, noch nicht gelungen ist, die ächte Sandviper auf der pyrenäischen Halbinsel ausfindig zu machen. Die von diesen beiden Herpetologen in ihren Catalogen erwähnten Sandvipern erwiesen sich als neuen Formen angehörend, und zwar als *Vipera Latastei* Bosca und als *Vipera berus* subsp. *Seoanei*, Lat.—Die spärlichen Angaben über das Vorkommen der *Vipera ammodytes* innerhalb der Grenzen Frankreichs haben ebenfalls keine Bestätigung gefunden.—Ueber das Vorhandensein dieser Species in Sicilien liegen uns vereinzelte Angaben vor, welche mit Vorsicht entgegenzunehmen sind. Die angeblich aus Sicilien stammenden und im Pariser Museum aufbewahrten Sandvipern habe ich im genannten Museum nicht zu Ge-

---

*) De Betta, Sulla Vipera ammodyte etc. in Atti del R. Instituto Veneto, Ser. V, T. V. S. A., pag. 7.

**) nach Strauch, l. c.

***) Günther, Report on a collection of Reptiles and Fishes from Palestine in Proc. zool. soc. of London 1864, pag. 488.

Digitized by Google

sicht bekommen. Wir können infolgedessen mit Bestimmtheit nur angeben, dass Dalmatien und Griechenland die eigentlichen Heimaths-Orte der *ammodytes* sind und dass sich ihr Wohngebiet von hier aus westwärts nach dem Nordosten Italiens, dem Tyrol, Illyrien und Istrien erstreckt, ostwärts aber in Vorder-Asien eindigt.

Ord. **Chelonia.**

Fam. Testudinae.

Gen. **Testudo** L.

42. Testudo graeca L. (1758).

SYNONYMIE.

1802. *Testudo graeca.* Schaw, General Zoology, Vol. III, Part 1, pag. 9, (London).

1835. *Testudo graeca* (L.) Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. II, pag. 35.

1836. *Testudo graeca* (L.) Bibron et Bory de St. Vincent, Expédition scientifique de Morée III, pag. 58, pl. VII, fig. 1; pl. IX, fig. 4.

1841. *Testudo graeca.* Fiedler, Reise durch alle Theile Griechenlands, Bd. I, S. 20, 60, 432.

1846. *Testudo graeca.* Berthold, Mittheilungen über das zoologische Museum zu Göttingen in Nachr. v. d. G. A. Univers. u. d. kgl. Akad. d. Wissensch. zu Göttingen I.

1851. *Testudo graeca.* C. Duméril et Aug. Duméril, Catalogue méthodique de la collection des reptiles, pag. 3.

Digitized by Google

1855. *Testudo graeca.* Fitzinger, Versuch einer Geschichte der Menagerie des kaiserl. österreichischen Hofes, l. c., S. 661.

1858. *Testudo graeca* (L.) Erhard, Fauna der Cykladen, S. 71.

1865. *Testudo graeca.* Strauch, Die Vertheilung der Schildkröten über den Erdball in Mém. de l'Acad. Impér. d. sciences de St. Pétersb. VIII, № 13, S. 17.

1868. *Testudo graeca* (L.) de Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, l. c., pag. 17.

1870. *Testudo graeca* (L.) Westphal-Castelnau, Catalogue de la collection de reptiles in Compe-rendu des travaux du Congrès scientifique de France à Montpellier en décembre 1868.

1874. *Testudo graeca* (L.) de Betta, Rettili ed Anfibi (in Fauna d'Italia, l. c., pag. 12).

1875. *Testudo graeca* (L.) Schreiber, Herpetologia europaea, S. 555.

1878. *Testudo graeca.* Brehms Thierleben. Kriechthiere, S. 33.

1878. *Testudo graeca* (L.) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 64.

Von dieser Art habe ich nur ein einziges junges, griechisches Individuum im zoologischen Museum zu Athen gesehen. Nach v. Heldreich soll jedoch *Testudo graeca* L. in der Attika und auf den Cykladen sehr gemein sein. In seinem mehrfach citirten Reiseberichte gibt Fiedler an, dass diese Schildkröte in der Umgebung Athens, z. B. am Hymettos, von ihm ziemlich selten constatirt worden ist, dass sie aber in grosser Anzahl im Lau-

Digitized by Google

riongebirge und in der westlichen Umgebung von Karysto auf Euböa vorkömmt. Die Mitglieder der Expédition scientifique haben sie in Morea gesammelt und nach der Mittheilung Dr. Krüpers soll sie in Acarnanien sehr gemein sein und von Italienern vielfach exportirt werden.

Alsdann kennt man die griechische Schildkröte aus Albanien *), Herzegowina **), Dalmatien und Bulgarien ***). Aus Vorder-Asien kennt man sie von Angora, Brussa ****) und Palästina †). Nach Böttger *) soll jedoch die von Günther für Palästina erwähnte *Testudo graeca* nichts anders als *Testudo ibera* Pall. sein. Die drei das circummediterrane Gebiet bewohnenden Arten der Testudo sehen sich allerdings im allgemeinen so ähnlich, dass es leicht möglich ist, dass *T. graeca*, *T. ibera* Pall. und *T. marginata* Schöpf. öfters verwechselt worden seien; ich neige mich jedoch zur Annahme, dass speciell in Griechenland *T. marginata* Schöpf. öfters für die *graeca* L. gehalten worden sei.

43. Testudo marginata Schöpf. (1792).

(= *T. nemoralis* Aldrov. 1663.)

SYNONYMIE.

1802. *Testudo marginata.* Schaw, General Zoology, Vol. III, Part 1, pag. 17.

---

*) De Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, l. c., pag. 17.

**) v. Möllendorff, Beiträge zur Fauna Bosniens, S. 18.

***) Verhandl. d. k. k. zoolog. botan. Gesellsch. in Wien XIII. S. 1122.—Mém. de l'Acad. Impér. d. sciences de St. Peterb. VIII, № 13, S. 13.

****) Verhandl. d. k. k. zoolog. botan. Gesellsch. in Wien XIII, S. 1123.

†) Proc. zool. Soc. of London 1864, pag. 488.

*) Die Reptilien und Amphibien von Syrien, Palästina und Cypern, l. c. S. A., S. 75.

Digitized by Google

1832—1841. *Chersus marginatus* (Schöpf) Bonaparte, Iconografia della Fauna italica II, Anfibi.

1835. *Testudo marginata* (Schöpf) Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. II, pag. 42.

1836. *Testudo marginata* (Schöpf) Bibron et Bory de St. Vincent, Expédition scientifique de Morée III, pag. 57, pl. II, fig. 2.

1855. *Chersus marginatus* (Wagl.) Fitzinger, Versuch einer Geschichte der Menagerie des kaiserl. österreichischen Hofes, l. c., S. 661.

1851. *Testudo marginata* C. Duméril et Aug. Duméril, Catalogue méthodique de la collection des reptiles, pag. 3.

1858. *Testudo marginata* (Dum.) Erhard, Fauna der Cykladen, S. 71.

1862. *Testudo campanulata* (Walb.) Strauch, Chenologische Studien in Mém. de l'Acad. Impér. d. sciences de St. Pétersb. V, S. 66.

1862. *Testudo campanulata* (Walb.) Strauch, Essai d'une erpétologie de l'Algérie, l. c., S. 14.

1865. *Testudo campanulata* (Walb.) Strauch, Die Vertheilung der Schildkröten über den Erdball, l. c., VIII, № 13, S. 13.

1868. *Chersus marginatus* (Schöpf) De Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, l. c., pag. 19.

1875. *Testudo nemoralis* (Aldrov.) Schreiber, Herpetologia europaea, S. 562.

1878. *Chersus marginatus* (Wagl.) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 64.

Digitized by Google

Etliche im Museum zu Athen aufgestellte Exemplare dieser Art stammen aus den Bergen Attikas, wo diese Schildkröte in grosser Anzahl auf dem Pentelikon haust. Die Mitglieder der französischen Expedition fanden sie in Morea und ich selbst fing ein Exemplar von *Testudo marginata* in der Umgebung von Nauplia. Nach Erhard soll *Testudo marginata* auf Naxos und vielleicht auch auf Andros einheimisch sein, allein ich bezweifle sehr, dass Erhard diese Schildkrötenart überhaupt gekannt hat, denn er behauptet nämlich, dass sie auf Naxos in den Süsswasser-Pfützen sich aufhält!—Nach De Betta soll die *marginata* in Albanien vorkommen und Unger und Kotschy kennen sie aus Cypern. Ferner soll sie in Dalmatien *), auf Candia **) und Cephalonia ***) beobachtet worden sein.—Nach Schreiber soll *Testudo marginata* (=*nemoralis* Aldrov.) der Fauna Italiens nicht fehlen, allein ich finde diese Angabe in den herpetologischen Arbeiten de Bettas nicht bestätigt.—Nicht unerwähnt will ich lassen, dass die in Rede stehende Schildkrötenart von der Novara-Expedition angeblich im südlichen Spanien erbeutet worden ist. Diese Angabe wird wohl auf einem Irrthume beruhen, da es unwahrscheinlich ist, dass der Wohnbezirk der *marginata* sich auf den Westen Europas erstreckt. Man kann nahezu mit Bestimmtheit annehmen, dass in dem angeführten Falle die *ibera* Pall. mit der *marginata* Schöpf verwechselt worden sei. Die *ibera* fehlt, wie ich es aus den Giglioli'schen Beiträgen zur Kenntniss der Wirbelthiere Italiens ersehe ****), keineswegs der

*) Strauch, Die Vertheilung der Schildkröten über den Erdball, l. c., S. 13.

**) Schinz, Europäische Fauna II, S. 5.

***) Fitzinger, Versuch einer Geschichte der Menagerie des kaiserl. österreichischen Hofes, l. c., S. 661.

****) Archiv für Naturgeschichte 1879, S. 93.

Digitized by Google

europäischen Fauna, wie es Schreiber zu glauben scheint. Sie bewohnt nämlich die Insel Sardinien. Der Verbreitungsbezirk der drei südeuropäischen Testudo-Arten muss von neuem erforscht werden; solange dies aber nicht vollführt ist, können die angegebenen Fundorte nur mit Misstrauen angenommen werden.

Hinsichtlich der Anordnung der Hornplatten auf den beiden Schalen von *marginata* hätte ich folgendes zu bemerken. Während nämlich die Leistenschilder auf dem von Schreiber in seiner Herpetologia europaea S. 559 beigegebenen Bilde an das vierte Marginalschilderpaar (vom Schwanzschilde an gerechnet) ihrer ganzen Länge nach angrenzen, wird letzteres, bei dem mir zu Gebote stehenden und aus Nauplia stammenden Exemplare der *marginata*, nur kaum von den Scuta inguinalia berührt. Sowohl die Leistenschilder als auch die äusseren Ränder der Bauchschilder stossen an das 5-te und 6-te Marginalschilder-Paar an. Die Scuta pectoralia grenzen an das 7-te und 8-te Marginalschilder-Paar, während die Achselschilder zum Theil an das 9-te Paar der Scuta marginalia angefügt sind. Infolgedessen weist meine *marginata* 4 Paar margino-femoralia, 4 Paar margino-lateralia, 2 Paar margino-brachialia und endlich ein Paar margino-collaria auf.

Fam. Emydidae Wagl.

Gen. Clemmys Wagl.

44. Clemmys caspica Gmelin (190) subsp. orientalis m.

SYNONYMIE.

1831—1842. *Terrapene caspica.* Bonaparte, Iconografia della Fauna italica II, Anfibi.

Digitized by Google

1835. *Emys caspica* (Schweigg.) Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. pag. 240.

1836. *Emys rivulata* (Valenc.) Bibron et Bory de St. Vincent, Expédition scientifique de Morée III, pag. 68, pl. X, fig. 2, 3.

1836. *Emys hellenica*, Bibron et Bory de St. Vincent, op. c. pag. 61, pl. VIII, fig. 2, 2a.

1845. *Emys caspica*, C. Duméril et Aug. Duméril, Catalogue méthodique de la collection des reptiles, pag. 8.

1855. *Clemmys caspica* (Wagl.) Fitzinger, Versuch einer Geschichte der Menagerie des kaiserl. österreichischen Hofes, l. c., S. 662.

1858. *Emys rivulata* (Valenc.) Erhard, Fauna der Cykladen, S. 71.

1868. *Emys caspica* (Schweigg.) De Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, pag. 21.

1875. *Emys caspica* (Gmel.) Schreiber, Herpetologia europaea, S. 536.

1878. *Emys caspica* (Schweigg.) de Heldreich, La Faune de Grèce, pag. 65.

Diese Wasserschildkröte scheint merkwürdigerweise von meinen Vorgängern weniger häufig als *Cistudo lutaria* L. in Griechenland angetroffen worden zu sein. Erhard gibt auf S. 71 seines Buches an, dass sie selten in den Sümpfen von Naxos und von Siphnos vorkomme. v. Heldreich stimmt der Ansicht Erhards bei. Allein die auf meinen Streifzügen in der Umgebung von Athen und auf den Inseln gesammelten Erfahrungen in Betreff der *caspica* stehen im Widerspruche mit den Angaben der ge-

Digitized by Google

nannten Forscher. Diese Schildkrötenart habe ich allerwärts in grosser Menge angetroffen, habe aber dagegen kein einziges Exemplar von *Emys orbicularis* L. (=*E. lutaria* Gesn.) zu sehen bekommen. Meine Vorgänger machen die *caspica* für die Umgebung von Modhon, von Siloso, und für die Ebene von Nisi namhaft. Ich hatte Gelegenheit, sie in der Umgebung von Athen und von Nauplia, ferner auf den Inseln Milo, Mykonos, Syra, Tinos, Siphnos und Seriphos zu constatiren. De Betta erwähnt die *caspica* von den Inseln Corfu und Sta. Maura. Ferner soll sie auf Creta *), in Dalmatien (nach der Herpetologia europaea), in der Türkei, in Transkaukasien, Klein-Asien, Persien, Syrien und Palästina beobachtet worden sein.

Die mir aus verschiedenen griechischen Localitäten vorliegenden Exemplare der kaspischen Schildkröte weisen, je nach dem Geschlechte, verschiedene Configurationen der Oberschale und noch sonstige Merkmale auf, welche bis jetzt von den Autoren wenig beachtet worden sind. Bei den Weibchen finde ich z. B. die Oberschale nach hinten zu sehr schwach erweitert, bei den Männchen aber ist der Breitendurchmesser der hinteren Partie der Oberschale bedeutend grösser als der Vordertheil der Schale. Bei den Männchen sind nur vorn, an der Nackengegend, die Ränder der Oberschale stark nach oben gebogen, bei den Weibchen aber weisen die Ränder der Scuta supracaudalia, der Scuta margino-femoralia und der Scuta margino-lateralia eine Neigung nach oben auf. Während die Ränder dieser Schilder bei den Weibchen gezähnelt sind, sind sie bei den Männchen ganzrandig. Bei

*) C. Duméril et Aug. Duméril, Catalogue méthodique de la collection des reptiles, pag. 8.

Digitized by Google

den Weibchen enden die Afterschilder spitz und bilden mit ihren freien Rändern einen Winkel, wie es auf Fig. 112 in der Schreiber'schen Herpetologia europaea dargestellt ist. Bei den Männchen sind die Scuta analia an ihren freien Rändern in den meisten Fällen abgerundet und bilden eine mehr oder weniger stark ausgesprochene Einbuchtung.—Ausser diesen Merkmalen, nach denen man das Geschlecht der *Clemmys caspica* sofort zu erkennen vermag, muss noch anderer, ebenfalls sehr auffallender Kennzeichen erwähnt werden. Der Schwanz beim Weibchen ist nämlich kürzer und dünner als es beim Männchen der Fall ist und die Afteröffnung nahe an dem Rande der Unterschale gelegen. Beim Männchen ist der Schwanz von seinem Ursprung an bis $^2/_3$ seiner Länge sehr dick und die Afteröffnung vom Rande der Unterschale entfernt.

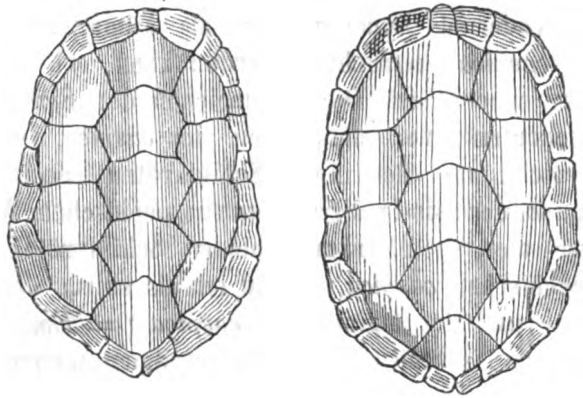
Zur schnelleren Uebersicht der erwähnten Geschlechtsunterschiede bei *caspica* mögen die beigefügten Abbildungen der Oberschale beim Männchen und Weibchen und folgende Tabelle zweckmässig sein.

	♂.	♀
Länge der Oberschale	103 mm.	103 mm.
Breitendurchmesser der Oberschale am 5-ten Marginolateral-Paare gemessen (vom Nuchale an gerechnet).	74 »	74 »
Breitendurchmesser der Oberschale in der Achselgegend	65 »	69 »
Breitendurchmesser der Oberschale in der Leistenschildergegend.....	72 »	69 »
Schwanzlänge	50 »	42 »

Digitized by Google

Entfernung der Afteröffnung vom Rande der Unterschale ..... 20 mm. 5 mm.

♂ ♀



Am Schwanze finde ich beim Männchen sehr stark entwickelte Hornhöcker. Die am Halse und an den Kopfseiten hinlaufenden Streifen sind beim Männchen viel schmäler als beim Weibchen, sie sind ausserdem von hellerem Gelb als es beim letzteren der Fall ist. Die Zeichnung auf der Oberseite des Kopfes ist dagegen beim Männchen schärfer ausgeprägt als wie beim Weibchen; die Kopfzeichnung fehlt übrigens in den meisten Fällen bei den Exemplaren weiblichen Geschlechts.

Die, laut Schreiber (vergl. seine Herpetologia europaea, S. 534) für *Clemmys caspica* charakteristischen, schwarzen Umsäumungen der am Halse und an den Beinen sich befindenden, gelben Streifen, vermisse ich bei den mir vorliegenden griechischen Stücken dieser Art. Die gelben Streifen liegen bei ihnen einfach auf dunkelgrünem Fond. Die Vorderbeine erhalten 2 bis 3 Streifen. Die Oberschale erscheint, sobald das Thier sich im Wasser befindet, gelbgrün oder braungrün, sonst olivenfarbig.

Digitized by Google

An den Scuta marginalia sind öfters schwach ausgeprägte, gelbe Umrandungen bemerkbar.

Ein eingehender Vergleich der griechischen *caspica* mit der algierischen *Emys Sigriz* der Autoren ergab, dass letztere weder als Synonym noch als klimatische Varietät der *caspica* betrachtet werden kann, wie es sonst behauptet worden ist. Die Kennzeichen der *Sigriz* differiren bedeutend von denjenigen der *caspica,* genügen jedoch nicht, um diese zwei Schildkröten specifisch zu trennen, sondern sind lediglich von subspecifischem Werthe. Ich lasse hier die Merkmale beider Schildkröten, d. h. der griechischen *caspica,* welche ich als subsp. *orientalis* bezeichne und der algierischen *caspica* (= *Emys Sigriz* aut.), welche ich mit dem Subspeciesnamen «*sigriz*» belege, folgen.

Die Leisten-Schilder bei subsp. *sigriz* sind nahezu dreifach so gross wie bei subsp. *orientalis.*

Die Seitenrandschilder, von unten gesehen, sind bei subsp. *sigriz* stark gewölbt, während diese Schilder, namentlich das 17-te, 18-te und 19-te von vorn gezählt, bei subsp. *orientalis* eher hohlrund sind.

Die Kehlschilder bei *sigriz* sind länger als bei der *orientalis;* bei *sigriz* enden sie seitlich vorn spitz, auch sind sie flach und erscheinen an ihrem freien Rande wie abgeschnitten, bei der *orientalis* dagegen haben die Scuta gularia abgerundete und nach Innen zu gebogene Ränder.

Die Scuta brachialia sind bei subsp. *sigriz* weniger lang als bei subsp. *orientalis.*

Die Oberschale bei subsp. *sigriz* ist etwas breiter und höher als bei der *orientalis.*

Bei subsp. *sigriz* ist die Oeffnung zum Durchtritt des Kopfes und der Vorderextremitäten wie auch die Oeff-

Digitized by Google

nung für den Schwanz und die Hinterextremitäten viel grösser als es bei subsp. *orientalis* der Fall ist.

Die Plättchen der Oberschale bei der *sigriz* weisen grössere Erhabenheiten auf als bei subsp. *caspica orientalis*. Die Platten der Unterschale bei *sigriz* sind mit Anwachsstreifen bedeckt; bei *caspica orientalis* sind sie glatt.

Der Kopf ist bei *sigriz* grösser als bei subsp. *orientalis*, namentlich ist bei der ersteren der Breitendurchmesser in der Wangengegend und die Entfernung der Augen von einander grösser. Die Augen bei der *sigriz* sind ebenfalls grösser als bei der *caspica orientalis*.

Die Extremitäten sind bei subsp. *sigriz* viel stärker gebaut; die Krallen sind stumpfer und die Handwurzel ist viel breiter als bei subsp. *orientalis*.

Subsp. *sigriz* weist eine viel schönere Zeichnung auf als wie die *orientalis*. Die am Halse ihren Ursprung nehmenden Längsstreifen sind anfangs roth und gehen in der Rumpfgegend in Orangegelb über. Die die Kiefer zierenden Flecken sind zahlreich und erscheinen rosa, gelbrosa und orangegelb. An den Schläfen nimmt man bei *caspica sigriz* einen schön orangegelb gefärbten Ocellus wahr, welcher von einem grüngelben Ring umgeben ist. Bei subsp. *orientalis* vermissen wir ihn. Vorn an den Wurzeln der Extremitäten wechseln bei der *sigriz* orangengelbe, rothe und schwarze Flecken ab, während die *orientalis* nur schwarze und schmutziggelbe Makeln aufweist. Die Extremitäten selbst sind bei subsp. *sigriz* reichlich mit gelben und orangegelben Flecken versehen. Jeder Finger weist ausserdem einen dunkelgelben Streifen auf, während bei der *caspica orientalis* nur schwache Andeutungen solcher Streifen vorhanden sind. Die Achsel- und die Leistenschilder weisen bei der

Digitized by Google

caspica sigriz einen rosa Anflug auf. Endlich ist die Unterschale bei der *sigriz* viel mehr mit gelben Flecken qedeckt als es bei subsp. *orientalis* der Fall ist.

Gen. Emys Wagl.

45. Emys orbicularis L. (1758).

(= *Emys lutaria* Gesn. 1617, *Testudo europaea* Schneid. 1783.)

SYNONYMIE.

1832—1841. *Emys lutaria*, Bonaparte, Iconografia della Fauna italica II. Anfibi.

1835. *Cistudo europaea* (Gray) Duméril et Bibron, Erpétologie générale, t. II, pag. 226.

1836. *Cistudo europaea*, Bibron et Bory de St. Vincent, Expédition scientifique de Morée III, pag. 60.

1851. *Cistudo europaea* (Gray) C. Duméril et Aug. Duméril, Catalogue méthodique de la collection des reptiles, pag. 25.

1858. *Emys lutaria*. Erhard, Fauna der Cykladen, S. 71.

1865. *Emys lutaria* (Marsili) Strauch, Die Vertheilung der Schildkröten über den Erdball, l. c., S. 51.

1868. *Cistudo europaea* (Schneider) de Betta, I rettili ed anfibi del Regno della Grecia, pag. 20.

1874. *Cistudo europaea* (Schneid.) de Betta, Rettili ed Anfibi (in Fauna d'Italia, l. c.) pag. 14.

1875. *Cistudo lutaria* (Gesn.) Schreiber, Herpetologia europaea, S. 544.

Digitized by Google

1878. *Cistudo europaea* (Schneid.) de Heldreich, La Faune de Grêce, pag. 64.

Die Mitglieder der französischen Expedition haben diese Schildkrötenart an der Mündung des Eurotas auf Tinos und in Morea gefunden. Erhard behauptet sie auf den Inseln Naxos, Amorgos, Andros und Mykonos gesehen zu haben, allein ich vermuthe, dass Erhard wohl die *Clemmys caspica* subsp. *orientalis* mit *Emys orbicularis* verwechselt haben wird. Nach de Betta soll die letztgenannte Art sehr zahlreich auf den Jonischen Inseln, namentlich auf Sta. Maura, vorkommen. Ferner kennt man *Emys orbicularis* aus Dalmatien (nach Schreiber), aus Bosnien, wo sie in den Plivasben bei Jaize und bei Bussovaca sehr zahlreich vorkommen soll (nach v. Möllendorff), auch aus Süd-Russland und Transkaukasien, von den Küsten des Kaspi- und des Aralsees und endlich aus Persien.

Fam. Thalassites.

Gen. Thalassochelys Fitz.

46. Thalassochelys atra L. (1754).

(= *Chelonia Caouna* aut.)

SYNONYMIE.

1836. *Chelonia Caounna* (Schw.) Bibron et Bory de St. Vincent, Expédition scientifique de Morée III, pag. 64, pl. VI.

1851. *Chelonia caoune* (Schweigg.) C. Duméril et Aug. Duméril, Catalogue méthodique de la collection des reptiles, pag. 55.

Digitized by Google

1858. *Chelonia cephalo* (Dussum.) Erhard, Fauna der Cykladen, S. 71.

1868. *Chelonia caretta* (L.) de Betta, I rettili ed Anfibi del Regno della Grecia, pag. 22.

1878. *Chelonia caretta* (L.) de Heldreich, La Fauna de Grèce, pag. 65.

Ueber diese Art finde ich folgendes in der Fauna der Cykladen angegeben: «Die ausserordentlich weit verbreitete Meerschildkröte, welche aus dem Mittelmeere in den atlantischen Ocean und mit diesem bis an die amerikanische Küste zieht, gehört im ganzen Umfange des Cykladenarchipels zu den gewöhnlichsten Erscheinungen».— Die französische Expedition fand die *Thalassochelys atra* bei Modhon, im Golfe von Laconien und an der Mündung der Neda bei Arkadia. Auf meinen Segelreisen im griechischen Archipel sind mir häufig Meerschildkröten begegnet, namentlich zwischen Tinos und Mykonos, allein ich konnte ihrer leider nicht habhaft werden.— Höchst wahrscheinlich kommt die dem Meeres-Gebiete angehörige *Chelone viridis* Schneid. ebenfalls im Aegeïschen Meere vor.

Nizza, December 1880.

Digitized by Google